

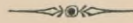
# PROGRAMM

des

## Königlichen und Gröning'schen Gymnasiums

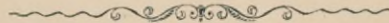
zu

### Stargard in Pomm.



#### INHALT:

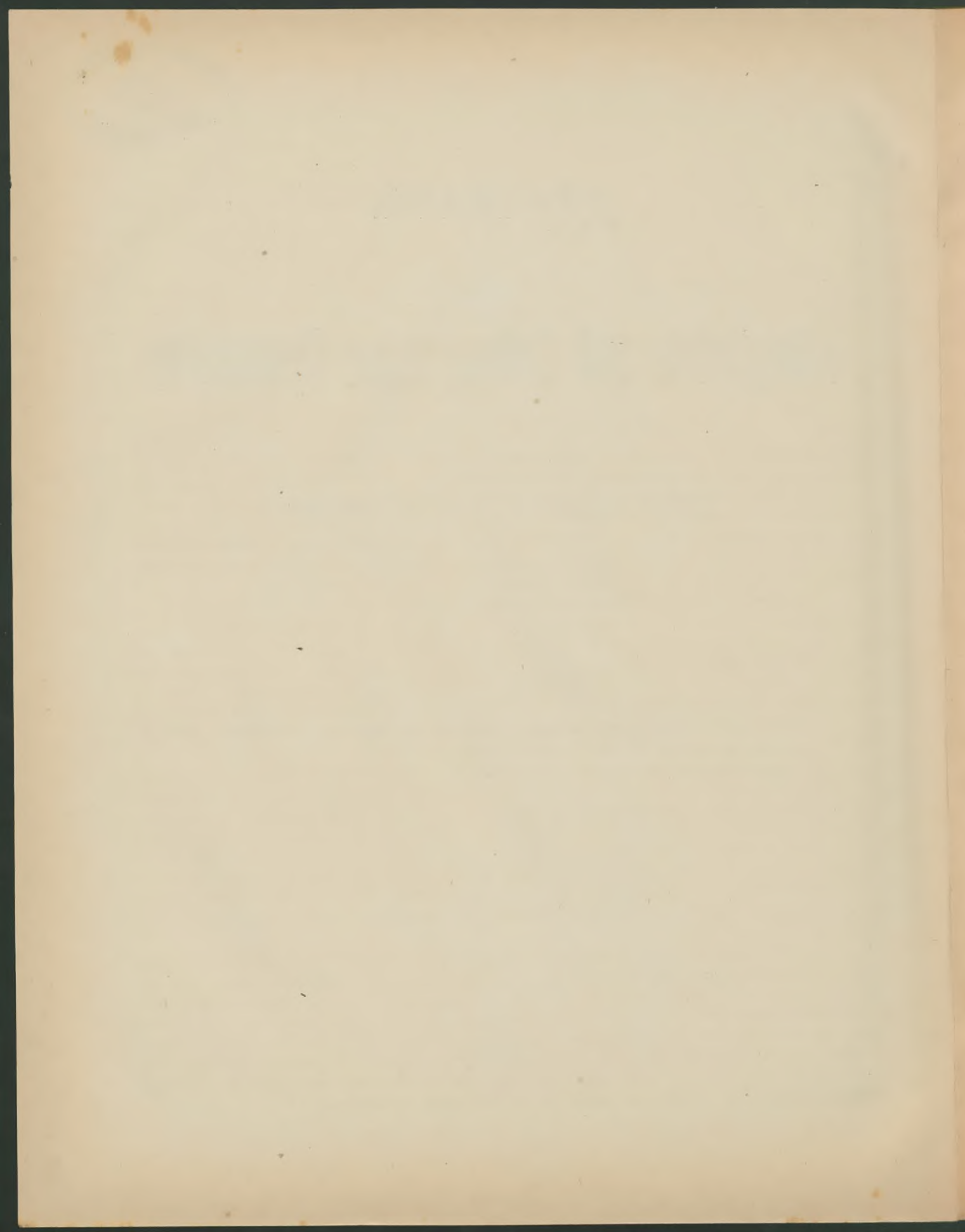
1. Ueber den Sprachgebrauch Arrians, besonders in der *Ἀνάβασις Ἀλεξάνδρου*, vom Gymnasiallehrer Fr. Newie.
2. Schulnachrichten vom Director G. Lothholz.



198

1882. Progr. Nr. 112.

Stargard.  
Gedruckt bei F. Hendess.  
1882.



# Ueber den Sprachgebrauch Arrians

besonders in der *Ἀνάβασις Ἀλεξάνδρου*.

Um die Eigentümlichkeiten in dem Sprachgebrauch eines Schriftstellers zur Anschauung zu bringen, ist es notwendig, neben einer allgemeinen Würdigung seiner Kunst, specieller einmal den Wortschatz, dann die Wortbeugung, (Declination und Conjugation) so wie schliesslich die Wort- und Satzverbindung (Syntax) desselben einer Prüfung zu unterwerfen. Das Resultat der Untersuchung muß sein zu constatieren, in welchem Verhältnis der betreffende Autor zu der anerkannten Classicität einer Sprache stehet, zu prüfen, ob er dieselbe bestätigt, bewahrt und befestigt und für seine Zeit fortsetzt, oder ob er die bestehenden Sprachgesetze lockert und durchbricht.

Aber weder die Entwicklung und Entfaltung eines sprachlichen Organismus zu seiner Blüte hin aufwärts, noch die Lockerung und Destruction desselben werden einer beschränkten Zeit und noch viel weniger einem einzelnen Individuum zuzuschreiben sein, vielmehr werden sich die Wandlungen allmählich vollziehen und je nach dem Zusammentreffen der Verhältnisse und Personen wird stufenweis sich Fortschritt wie Rückschritt verfolgen und nachweisen lassen. Daher ist ein Rückblick auf die Vorgänger wie eine Zusammenstellung mit den gleichzeitigen Autoren geboten, um nicht auf das Conto eines Mannes zu setzen, was entweder seiner Generation angehört, oder was voraufgehende Geschlechter bereits angebahnt haben.

Es ist selbstverständlich und bedarf kaum der Erwähnung, das auch das Object der schriftstellerischen Thätigkeit auf die Kunst der Darstellung seine Wirkung ausübt: nicht nur im Allgemeinen hat der Dichter grössere Freiheit im Gebrauch von Wort und Bild, von Stellung und Satzbau als der Profaist, sondern auch die Unterabteilungen beider Hauptgattungen weisen naturgemäss noch Differenzen auf; der Epiker, der Lyriker und der Dramatiker, ein jeder hat seine ihm eigentümliche Sprache; ein Historiker, der Thatfachen einfach berichtet, schreibt anders als ein Philosoph, der durch seine Deductionen die Wahrheit erweisen will, und dieser wieder führt eine andere Sprache als der Redner, der das Gemüt und den Willen erregen und den Hörer zu seiner Ansicht herüberziehen will.

Hierzu kommt der Niederschlag, den die Studien eines Schriftstellers in dessen Werken absetzen, sowohl diejenigen Studien, durch die er im Allgemeinen seine Bildung gewonnen hat, als auch derjenigen insbesondere, die er hat anstellen müssen, wo er nicht aus Autopsie berichtet. Es erregt unser lebhaftes Interesse, den Quellen auch da, wo sie direkt nicht angegeben sind, (Arrian giebt sie zum grossen Teil an) nachzuspüren, sie dem betreffenden Autor zuzuweisen, um so je länger je mehr Lücken auszufüllen, die durch den Verlust verlorener Schriften in der Litteratur entstanden sind; und es überrascht uns nicht unangenehm da, wo bewusste und absichtliche Nachahmung stattgefunden hat, das Vorbild und Muster im Abbilde wieder zu erkennen.

Schließlich kommen schöpferische Neubildungen aller Art, besondere Manieren und Liebhabereien, bevorzugte Worte und Wendungen als charakteristische Merkmale eines Autors in Betracht.

Wie die Geschichte der griechischen Sprache verlaufen ist, ist bekannt; vier Hauptmundarten mit ihren mehr oder minder abweichenden Unterarten stehen neben einander: die äolische, *ἡ Αἰολίς, ἡ Αἰολική*, die in Böotien, Thessalien und in den äolischen Pflanzstädten Kleinasiens gesprochen wurde und uns bekannt ist aus den freilich sehr verderbten Bruchstücken der Dichterin Korinna (*Κόριννα*) aus Tanagra, blühend 509 a. Chr. (Bergk. Anthol. lyr. p. 471—73 in der kleinen Ausgabe), aus Aristophanes Acharnern 860 ff., wo ein Bötier in seinem Dialekt redend eingeführt wird; aus den Liedern des Alcaeus (*Ἀλκαῖος*) aus Mytilene auf Lesbos, blühend um 612 a. Chr. (Bergk. p. 376—387) und dessen um wenig jüngeren Zeitgenossin und Landsmännin Sappho (*Σαπφώ*) lebte 628—565 a. Chr. (Bergk. p. 361—375), so wie aus zwei Idyllen des Theokrit, (*Θεόκριτος*) der viel später, um 272 a. Chr. blühte.

Ferner die dorische Mundart (*ἡ Δωρίς* oder *ἡ Δωρικὴ*), die in Hellas, im Peloponnes, auf Kreta, zum Teil in Kleinasien und Sicilien, so wie in Groß-Griechenland gesprochen wurde; Alkman (*Ἀλκμάν*) um 660 a. Chr., der aus Lydien nach Sparta kam, (fragm. Bergk. p. 346—360), Epicharm (*Ἐπίχαρμος*), der um 500 a. Chr. in Sicilien blühte und dem die sogenannte dorisch-sicilische Comödie die Ausbildung zu einer geregelten, kunstvolleren Form verdankte, der Mimendichter Sophron (*Σώφρων*) aus Syrakus um 420 a. Chr., der Pythagoräer Archytas (*Ἀρχύτας*) aus Tarent (410) dessen Landsmann, der Komiker Rhinton (*Ῥίνθων*) 300, die Idyllendichter Theokrit, Bion und Moschus (*Μόσχος*), der Mathematiker Archimedes (geb. 287 a. Chr.), so wie endlich und hauptsächlich Pindar (*Πίνδαρος*) geb. 522 a. Chr. in dem böotischen Theben, sind die Vertreter dieses Dialekts.

Die ionische Mundart (*ἡ Ἴαίς, ἡ Ἴωνική*) in die *ἑρκαία Ἴαίς* und *νέα Ἴαίς* zerfallend, ist uns hinlänglich bekannt aus den Gedichten Homers und Hesiods (*Ἡσίοδος*, 100 Jahre später als Homer anzusetzen), so wie aus den Geschichten des Herodot (*Ἡρόδοτος*) geb. zwischen 490/80 und den Schriften des Arztes Hippokrates (*Ἱπποκράτης*) aus Kos, geb. um 470 a. Chr., von denen die beiden letztgenannten sich des neueren ionischen Dialektes bedienten.

Endlich die attische Mundart (*ἡ Ἀτθίς, ἡ Ἀττικὴ*), die aus der ionischen Sprache entstand. In dieser Mundart sind die zahlreichen Werke, der Poesie wie Prosa abgefaßt, welche Athen in seiner Blütezeit hervorbrachte. Ihre Hauptvertreter sind die Tragiker Aeschylus (*Ἀισχύλος*) geb. 525, Sophokles (*Σοφοκλῆς*) geb. 497, der auf die feine Ausbildung der Sprache besondere Sorgfalt verwandt hat, Euripides (*Εὐριπίδης*) geb. 480, wie erzählt wird, am Tage der Schlacht bei Salamis, der Komödiendichter Aristophanes (*Ἀριστοφάνης*) geb. um 452, die Historiker Thucydides (*Θουκυδίδης*) geb. 464 und Xenophon (*Ξενοφῶν*) geb. 431?, der Philosoph Plato (*Πλάτων*) geb. 428, die Redner Antiphon (*Ἀντιφῶν*) geb. 479, Andocides (*Ἀνδοκίδης*) geb. 467, Isokrates (*Ἰσοκράτης*) geb. 436. Demosthenes (*Δημοσθένης*) geb. 385 und Aeschines (*Ἀισκίνης*) geb. 389, der vielleicht die reinste attische Prosa geschrieben und die Sprache mit der grössten Virtuosität gehandhabt hat.

Nicht gering sind auch die Verdienste anzuschlagen, die sich die Sophisten, wie Protagoras aus Abdera (480—410), Prodikos aus Keos, Zeitgenosse des Sokrates, Hippias aus Elis, gleichfalls Zeitgenosse des Sokrates, Georgias aus Leontini (stirbt 375) und andere mehr um die Ausbildung der Sprache erwarben, die in ihren Schulen die Sprache als solche zum Gegenstand ihrer Untersuchungen machten und dieselbe als ein Kunstwerk anschauen lehrten.

Aber mit dem Sturz der griechischen Freiheit schwand auch die Reinheit der Sprache; gang natürlich, denn die artes liberales mögen das Joch eines fremden Herrschers nicht ertragen; nachdem Demosthenes noch einmal die ganze Kraft seiner Beredsamkeit vergeblich für die Freiheit des Landes eingesetzt hatte, verstummte bald diese edle, erhabene, bezaubernd schöne Sprache.

Nach Aristoteles (geb. 384), der etwa auf der Grenzscheide stehet, sprach man nicht mehr attisch, sondern hellenisch. Die nunmehr von allen gebildeten Griechen gesprochene und geschriebene gemeingriechische oder hellenische Mundart (*ἡ κοινή* oder *ἑλληνικὴ διάλεκτος*) ist zwar im Allgemeinen der attischen Mundart, aus der sie sich gebildet hat, ähnlich; jedoch hinfort nicht mehr bloß natürliches Erzeugnis des griechischen und speciell attischen Geistes, sondern auch künstliches und internationales Organ des erweiterten Verkehrs und auf so weit entlegenen Gebieten der Controle entbehrend, mußte sie gefügiger und läßiger gegen fremdartige Elemente werden. Schriftsteller dieser späteren Zeit, wie Polybius, der 122 a. Chr. starb, noch später Strabo, geb. 66 a. Chr., gest. 24 p. Chr., Dionysius von Halicarnafs, der 40 p. Chr. in Rom lebte, Plutarch, der um 120 p. Chr. starb, Lucian aus Samosata in Kommagene (Syrien) geb. um 120 p. Chr., Dio Cassius, geb. 155 p. Chr. in Nicäa, der ähnlich dem gleich zu nennenden Arrian auf die Weifung der Gottheit im Traum seine umfangreiche römische Geschichte schrieb, und Arrian aus Nicomedia in Bithynien, der bei den römischen Kaisern Hadrian, Antoninus Pius und Markus Aurelius Antoninus (180) in hohen Ehren stand, befeisigten sich zwar eines reinen Dialektes, aber gleichwohl ist ihre Sprache reich an mancherlei Abweichungen von der guten attischen Prosa.

Wie Flavius Arrianus (*Φλάβιος Ἀρριανός*), von dem auf den folgenden Seiten ausführlicher gehandelt werden soll, sachlich seine Aufgabe, die Kriegszüge Alexanders zu beschreiben, auf fast und wie er dieselbe zu lösen gedenkt, hat er an verschiedenen Stellen des Werkes selbst ver raten. Von der Heldengröße Alexanders seit der Jugendzeit begeistert, liefert er uns nicht das Werk einer kurzen Spannezeit, sondern ein Produkt jahrelanger und deshalb reifer Ueberlegung und ernster Arbeit; er schreibt I, 12, 5 man frage nicht nach meinem Namen, nach meinem Vaterlande und nicht nach meinem Amt und Stande, sondern man beherzige: *ὅτι ἐμοὶ πατρίς τε καὶ γένος καὶ ἀρχαὶ σίδη οἱ λόγοι εἰσὶ τε καὶ ἀπὸ νέου ἔτι ἐγένοντο.*

Mit dem Interesse für sein Objekt paart sich der stoische Ernst und die Wahrheitsliebe des Schriftstellers, der es nicht convenieren mag, daß über einen Mann, der so einzig dastehet (*ἄνθρωπος οὐδενὶ ἄλλῳ ἀνθρώπων ἰσοκῶς* 7, 30, 2) der so maßgebend auf den Verlauf der Geschichte eingewirkt, der Thaten vollbracht hat wie kein zweiter, mehr gefabelt als historisch berichtet worden war; man vergleiche den Schluß des Werkes, wo er versichert unparteiisch und gerecht das Lobenswerte gerühmt und ebenso das Tadelswerte verurteilt zu haben „*ἀληθείας τε ἕνεκα τῆς ἐμῆς καὶ ἅμα ἀφειλείας τῆς ἐς ἀνθρώπους.*“ Diese seine Wahrheitsliebe treibt ihn auch notwendig zu kritischer Sichtung der über Alexander vorhandenen Berichte; denn in diesem Sinne sind offenbar die Schlussworte des Proömiums aufzufassen, wenn er sagt „wer sich wundert, weshalb ich mir beikommen ließ als so und so vieler die Geschichte Alexanders zu schreiben, der wird mich begreifen, wenn er nach der Lektüre der Werke meiner Vorgänger das meinige liest.“ In der That, wer kann bessere Gewährsmänner finden als Augenzeugen, die die Wahrheit schreiben konnten und nach den von Arrian angegebenen Gründen keine Ursache hatten, dieselbe zu entstellen? Die Werke des Aristobul, des Ptolemäus Lagi und Nearch wurden in erster Linie benutzt, und diese genannten waren Männer, die den Operationen Alexanders ganz oder teilweis beiwohnten; in geographischen Fragen orientierte sich Arrian bei Eratosthenes (276 a. Chr.) und Megasthenes. Die weiter benutzten Schriften des Asklepiades, des Ariftus, ebenso die königlichen Tagebücher (*ἑφημερίδης βασιλείου*) sowie etwaige Briefe Alexanders treten gegen die erstgenannten in den Hintergrund. Hier bedurfte einstweilen die Quellenfrage keiner weiteren Erörterung; zu vergleichen ist darüber die Einleitung zu Sinteris Anab., Schoene: De rerum Alex. Magni scriptorum fontibus u. a. Arrian bleibt überall seinem Grundsätze getreu, denn wo er giebt, was nach seiner Ansicht nicht hinfänglich verbürgt ist, fügt er sein „*ὡς λεγόμενα μόνον*“ oder *οὐ πάντη ἀπιστία*“ hinzu, und da wo

feine Hauptquellen differieren und er sich nicht zu entscheiden vermag, stellt er die Berichte neben einander. Fehlte so dem Arrian weder der Wille noch die Möglichkeit sein Objekt sachgemäß zu behandeln, so müssen wir es als eine hohe Gunst des Schicksals betrachten, daß bei dem Verlust der Schriften der Augenzeugen für diese höchst wichtige Periode in der Geschichte uns wenigstens Arrians Werk überliefert worden ist.

Nicht so hoch dürfte eventuell für die Sprache und Litteratur der Verlust des Werkes anzuschlagen sein; für die Schullektüre wenigstens macht die Anabasis nicht sowohl die Schönheit der Ausdrucksweise als vielmehr der Stoff geeignet; dieser aber in um so höherem Grade: handelt es sich doch um einen Menschen, der als talentvollster und wissbegierigster Schüler zu den Füßen des kenntnisreichsten Lehrers<sup>1)</sup> sitzt, der unter anderen Dingen liebt und lernt, was der Schüler noch heut zu Tage hoch hält — feinen Homer — (I, 12, 1), der als jugendlicher Reiterführer die Schlacht bei Chäroneia (338) zu Gunsten des Vaters entscheidet, der fast noch ein Jüngling den Thron besteigt, in kürzester Frist das Vaterland sichert gegen die räuberischen Einfälle der nördlichen Barbaren und sich die Anerkennung verschafft von Seiten der Griechen, der dann mit wenig mehr als 30,000 Mann über den Hellespont setzt, um den Kolos des Perferreiches zu zertrümmern, nicht aber, um sich an den Ruinen zu erfreuen, sondern um dem Hellenentum den gebührenden Sieg über das Barbarentum zu erringen, der alle Gefahren teilend und persönlich gegen den Feind die Lanze brechend (I, 15, 6) an der Spitze seiner Scharen von Sieg zu Sieg eilt, hunderte von Meilen entfernt vom Vaterlande und doch durch eine gesicherte Rückzugslinie stets mit demselben verbunden, der mit ritterlichem und königlichem Sinn die gefangenen königlichen Frauen ehrt, der selber einfach lebend, seinen Offizieren und Soldaten generös die Talente ungezählt spendet (7, 4, 8; 5, 1), der hellenischen Geist und hellenische Sitte während des ganzen Zuges pflegt durch Opfer, musische und gymnische Kampfspiele, der statt der ewigen Schwankungen, denen die civilisierte Welt unterlegen war, eine feste Ordnung schuf, der statt der Zerrissenheit, der auch die griechischen Völker anheim gefallen waren, Einheit herstellte, indem er die Angelegenheiten der Welt nach seinem Willen lenkte, und der dann scheinbar seinem Ziele so nahe, einem so tragischen Schicksal anheim fiel, indem er die Herrschaft über sich selbst verlor.

Alle Akte dieses imposanten Drama aus der am frischesten fließenden Quelle zu schöpfen muß ein Reiz gewähren, auch wenn der Autor es nicht in der lieblichen Sprache eines Xenophon vorführt, denn die Sprache Arrians, obwohl dieser Atticist ist, weist allerdings mancherlei Eigentümliches und Absonderliches auf und weicht in vielen Stücken von der mustergültigen attischen Prosa ab.

Zunächst tauchen eine Reihe von Wörtern auf, die der reinen attischen Sprache entweder ganz fremd sind oder sich nur vereinzelt finden. Von Substantiven gehören hierher etwa folgende<sup>2)</sup>: ἡ ἀνακωχή, ἡ ἀπονόστισις, οἱ Διόσκουροί, ὁ δρασμός, ἡ ἐκβολή, (τὸ) ἐνύπνιον, ἡ κατάνουσις, ὁ λογοποιός, τὸ μενος, ἡ ξύλλογος, ἡ ἔδμη (Adjekt. εὐδομος), ὁ παράλογος, ἡ πύστις, τὸ φάος, ἡ ὥρα.

<sup>1)</sup> *Ἀνακωχή*, 3, 22, 3. die Hemmung, die Ruhe, die Raft; *οὐδε τις ἀνακωχὴ ἐγένετο* (*Διορείω*). *ἐπειδὴ πρῶτον ἐς τὴν ἀρχὴν παρήλαθεν*. Von attischen Schriftstellern gebraucht das Wort einige Male nur Thucydides, dem es Arrian offenbar entnommen<sup>3)</sup> hat; und zwar gebraucht es Thucydides sowohl im allgemeinen Sinne, gleich requies, laxamentum (4, 117) *γενομένης ἀνα-*

<sup>1)</sup> St. Croix p. 194 Quoiqu'il en soit, jamais deux hommes tels qu'Aristote et Alexandre ne se sont rencontrés dans le même temps. Le premier des philosophes eut pour disciple le premier des conquérants. L'un recula les bornes de l'esprit humain, l'autre les limites du monde connu. Tous deux ont joui d'une gloire extraordinaire et sans exemple. Mais la seule véritable et digne d'envie, puisque l'humanité n'a pas à en gémir, est celle du philosophe.

<sup>2)</sup> Zu vergleichen Krüger in seiner Ausgabe an den betreffenden Stellen.

<sup>3)</sup> Arrian hat auch sonst nur von Thucydides gebrauchte Ausdrücke aufgenommen.

*κωχης κωκῶν καὶ ταλαιπωρίας*, als auch im besonderen für *requies a bello, pax sequestra, induciae* (I, 40) *Κορινθίοις μένγε ἔνσπονδοί ἐστε, Κερκυραίοις δὲ οὐδὲ διὰ κωχῆς πώποτε ἐγένεσθε*; (I, 66), wo *πόλεμος* und *ἀνακωχή* einander gegenüber gestellt werden und Thucyd. (5, 25) *μετ' ἀνακωχῆς οὐ βεβαίον*. Arrian gebraucht es nur einmal an der bezeichneten Stelle und zwar im allgemeinen Sinn, wie aus dem Zusammenhang des Kapitels, in welchem all das Mißgeschick, das Darius III., Kodomannus, betroffen hat, aufgezählt wird. Von Thucydides hat das Wort auch Herodian (170—240 p. Chr.) entlehnt, der auch sonst manche Spuren der Nachahmung dieses Schriftstellers aufweist.

*Ἀπονόστησις* 7, 4, 3 u. 7, 12, 1 die Heimkehr, ist ein ganz ungebräuchliches Wort, wie Krüger zu 7, 12, 1 anmerkt, von Arrian gebildet, und selbst Stephani Thesaurus weist das Wort nur aus einem Pindarscholion auf zu Pindar, Nem. 2, 37 *σὺν τῇ ἀπονοστήσει ἐπὶ τῆς Νεμείας κωμάσατε*.

*Διόσχοροι* 4, 8, 2 statt *Διόσχοροι*, welches letztere die gebräuchliche attische Form ist; Phrynichos (ed Lobeck p. 235) sagt: *Διόσχοροι, ὀρθότερον Διόσχοροι, γελέσεισιν οὖν τοὺς σὺν τῷ ὑλέγοντας*; constant ist die attische Form im Dialog der Tragiker, *Διόσκούρω* lesen wir einmal bei Plato im Euthyd, *Διόσκούρων* vielleicht bei Thucydides 3, 75, wo die Handschriften variieren. Die Zeitgenossen Arrians z. B. Lucian, haben gleichfalls beide Formen.

*Ὁ δρασμὸς* 4, 27, 3 = das Entlaufen, die Flucht, ist in der attischen Prosa nur von Aeschines in der Verbindung *δρασμῶ ἐπιθέσθαι* = *fugam aggredi* gebraucht worden, öfter aber von Aeschylus (Perfer 370) (*νασι . . δρασμὸν ἐρόντες τινα*) und sonst von Euripides (Orest. 1374 *δρασμῶ χοῖσθαι*) und von Herodot in der ionischen Form *δρασμὸς* (5, 124 *δρασμὸν βουλεύειν*); von späteren Autoren haben Polybius (5, 26, 14) und verschiedentlich Lucian (*Χάρων* 21 *ἀλλὰ δῆλοί εἰσιν δρασμὸν ἠδηβουλευόντες, Ἡρακλῆς* 83 *δρασμὸν βουλεύουσι* und öfter.)

*Ἡ ἐκβολή (τοῦ λόγου)* 6, II, 8 = die Abschweifung in der Rede, die Nebenerzählung, der Excurs, die Episode *digressio ab instituto sermone* findet sich in der classischen Litteratur gleichfalls mit dem Zusatz *τοῦ λόγου*, der den Ausdruck erst verständlich macht, nur ein Mal bei Thucydides (I, 97, 2) *ἔγραφα δὲ αὐτὰ καὶ τὴν ἐκβολὴν τοῦ λόγου ἐποιησάμην διὰ τὸ δεῖν τοῖς προσέμοι ἄπασιν ἐκλιπεῖν τοῦτο ἦν τὸ χωρίον*; ich setze auch diese Worte hinzu, weil dieselben mit zum Beweise dienen mögen, daß thukydeische Ausdrücke dem Arrian mehrfach vorgefchwebt haben; wir finden sie, wenn auch in etwas verändertem Sinne Arr. An. I, 12, 2 . . *ὅτι Ἀλεξάνδρω τὸ χωρίον τοῦτο ἐκλιπεῖς ξυνέβη* wieder, wo Arr. beklagt, daß dem Alexander nicht die Gunst des Schicksals zu teil geworden, in einer seiner Thaten würdigen Weise besungen zu werden; die Attiker sagten statt *ἐκβολή τοῦ λόγου παρέκβασις*. Es dürfte demnach wohl in Pape-Sengebusch »Deutsch-Griech. Handwörterbuch« unter dem Worte Abschweifung der betreffende Ausdruck als mit zu wenig classischen Beispielen belegt zu tilgen sein.

(*Τὸ*) *ἐνύπνιον* 2, 18, 1 u. *Περὶ πλ. Εἰξ. πόλι* cap. 23, 133 kommt als adverbialer Akkusativ = im Schlaf, im Traum (*καὶ τι καὶ θεῖον ἀνέπειθεν αὐτόν, ὅτι ἐνύπνιον αὐτῆς ἐκείνης τῆς νυκτὸς ἐδόκει αὐτὸς κεν τῷ τείχει προσάγειν τῶν Τυρῶν* und *φαίνεσθαι δὲ ἐνύπνιον τὸν Ἀχιλλεῖα τοῖς μὲν προσχοῦσι τῇ νήσῳ* und *οἱ δὲ καὶ τὸν Πάτροκλον σφίσι δαφθῆναι ἐνύπνιον λέγουσιν*) in der attischen Litteratur nur ein Mal in Aristophanes Wespen 1218 (*πρὸς τῶν θεῶν ἐνύπνιον ἐστιώμεθα*) vor, während wir es bei Homer in dem bekannten Verse (II, 2, 556 u. Od. 14, 495) *κλυτε, φίλοι, θεῖός μοι ἐνύπνιον ἤλθεν ὄνειρος* und sonst lesen. Die Attiker umschreiben sonst diesen Begriff durch *κατ' ἐνύπνιον, ἐν ὕπνῳ, καθ' ὕπνον*, oder sie setzen *ὑπαρ*, besonders häufig bei dem Gegensatz *ὑπαρ τε καὶ ὄναρ*. Um so häufiger ist das substantivierte Neutrum des Adjektivs *τό ἐνύπνιον*, das sich bei Schriftstellern jeder Art und jedes Alters wiederholentlich findet.

Ἡ κατάκουσις 5, 7, 5 = das Hören, Anhören, Verstehen, ist ein so seltenes Wort, daß ich keine zweite Belegstelle dafür beizubringen weiß.

Τὸ μένος 6, 13, 4 (ὑπὸ μένουσιν τε τοῦ ἐν ταῖς μάχαις καὶ τοῦ ἔρωτος τῆς δόξης) die Kraft, das Ungeftüm, die Hitze, ist vorzugsweise ein homerisches Wort, vgl. Seiler, Hom.-Lex. 5 (μένος), doch lesen wir es auch sonst, wenngleich selten: so bei Hesiod, Sc. Herc. (Ἄστις Ἡρακλέους 364 παντί μένει σπεύδων) bei Aeschylus (Eum. 840 πνέω τοι μένος ἀπαντά τε κότον im Chor — Agam. 1067. χαλινὸν δ' οὐκ ἐπίσταται φέρειν, πρὶν αἵματ' ἰσθρὸν ἐξαφρίεσθαι μένος — Prom. 720 ἔνθα ποταμὸς ἐκφυσᾷ μένος κροτάφωνάπ' αὐτῶν) bei Sophokles (Ant. 959 οὕτω τὰς μανίας δεινὸν ἀποστάζει ἀνθρῶν τὸ μένος im Chor — Ajax 1066 πρὸς ταῦτα μηδένδεινὸν ἐξάρης μένος u. 1412 σύριγγες ἄνω φυσῶσι μέλαν μένος im Chor.), bei Euripides (Hipp. 983 πάτερ, μένος μὲν ἐστασίς τε τῶν φρενῶν δεινή) aber auch bei Plato (τὸ τοῦ θυμοῦ μένος) Xenophon (Cyr. 3, 3, 61 ὑπὸ προθυμίας καὶ μένουσιν καὶ τοῦ σπεύδειν συμμῆσαι δρόμον τινὲς ἤρξαν u. Cyn. 6, 14. Bei jüngeren Autoren Aristoteles, Hippokrates, Pausanias, Plutarch, Lucian ist es ganz üblich.

Ἡ ἐύλλογος = σύλλογος 5, 25, 2 = die Zusammenkunft von Auführern, Auflauf, Zusammenrottung, also mit dem Nebengriff des Unerlaubten, findet sich so noch bei Xenophon (Anab. 5, 7, 2: ἀκούσαντες δ' οἱ στρατιῶται χαλεπῶς ἔφερον, καὶ σύλλογοι ἐγίνοντο καὶ κύκλοι συνίσταντο = unberufene Versammlungen (Rehdantz) und Demosthenes (XIX, 122 ἔτι γὰρ τῶν πραγμάτων ὄντων μετεώρων καὶ τοῦ μέλλοντος ἀδήλου, σύλλογοι καὶ λόγοι παντοδαποὶ κατὰ τὴν ἀγορὰν ἐγίνοντο) während sonst in dem sehr gebräuchlichen Worte der Begriff des Unerufenen nicht liegt.

Ἡ ὀσμὴ (6, 22, 5) u. εὐοσμος ebendasselbst = der Geruch, der Duft, Adj. schön duftend sind die ionischen und poetischen Formen statt der von den Attikern bevorzugten ὀσμή und εὐοσμος, ὀσμή χρῆλεγεν διὰ τοῦ σ' διὰ γὰρ τοῦ δ, ὀσμῆ, Ἰώνων, παρανομίαι γούν Ξενοφῶν εἰς τὴν πάτριον διάλεκτον, ὀσμῆλέγων, Conv. 2, 4 Mehl, im übrigen sagt G. Sauppe im Lexilog. Xenoph. ὀσμῆ non est in libris, quantumvis dicant Phryn. Ecl. 89 et Thomas M. Sonst begegnet uns ὀσμῆ bei Euripides (Hipp. 1392 ὦ θεῖον ὀσμῆς πνεῦμα, ebenso bei Pindar; von Aristoteles ab wechseln beide Formen, doch so, daß die attische in der zehnfachen Uebersahl bleibt.

Ὁ παράλογος 1, 9, 5 für das gewöhnliche substantivierte Adjectivum τὸ παράλογον = das Unerwartete ἢ Μήδου καὶ Σικάνης ἀλωσις αἰσχύνην μᾶλλον τι προσέβειλεν ἢ ἔς τὸ ξύμπαν Ἑλληνικὸν μέγαν τὸν παράλογον παρέσχε. cf. Steph. Thef. παράλογος substantive quoque capiturpro τὸ π. = necopinatus eventus, id quod praeter opinionem evenit; so aber gebraucht es in der attischen Zeit nur Thucydides (2, 85 ἐδ' ὅκει αὐτοῖς πολὺς ὁ παράλογος εἶναι u. 7, 28 τὸν παράλογον τοσοῦτον ποιῆσαι τοῖς Ἕλλησι τῆς δυνάμεως καὶ τόλμης, ebenso 1, 78 τοῦ δὲ πολέμου τὸν παράλογον. Sonstige Beispiele wüßte ich nicht beizubringen, doch dürfte es solche noch geben nach der Aeußerung des Photius παράλογον λέγουσιν ἀρσενικῶς οἱ τε ἄλλοι καὶ μάλιστα θουκυδίδης.

Ἡ πύσις 3, 30, 5: das Fragen, das Forschen, besonders das mit Jem. angestellte Verhör. ὅσα Ἀλέξανδρος τῷ Βήσσῳ ἐν τῇ πύσει ὠνειδίσιν ferner Kunde, Gerücht. Ueber das Wort bemerkt Lobeck (Phryn. Ecl. 728, Grammatici πύσις inter Thucydidis Glossas referentes, satis indicii dant, πύσις sibi suisque aequalibus familiaris esse: illo etiam Aeschylus (Sept. 54, wo aber ein Schwanken zwischen πύσις u. πίστις stattzufinden scheint) Euripides (Elect. 690 ἦν μὲν ἔλη πύσις εὐτυχῆς σέθεν), Thucydides (3, 82 πύσει τῶν προγεγενημένων) Plato (Lach. κοινὴ γὰρ ἐστὶ πύσις ὑπὲρ ἐμοῦ καὶ σοῦ), hoc rhetores potissimum utuntur. Jüngere Schriftsteller, z. B. Lucian, gebrauchen das Wort gleichfalls. Sollte auch hier Arrian auf Thucydides fusen? Die doppelte Bedeutung des Wortes erklärt Eustathius: πύσις vel ἢ δι' ἐρωτήσεως μάθησις ἢ διάκοης μάθησις.

Τὸ φάος, φάους, die poetische Form für φῶς, φωτός. Das Licht, Tageslicht, der Tag, begegnet uns in Arrians Anabasis an drei Stellen: 2, 11, 6 Ἀλέξανδρος γὰρ ἔστε μὲν φάος ἦν ἀνά κράτος ἐδίωκεν so lange es Tag, hell war, ebenso 3, 15, 4 und 3, 18, 6 τὴν μὲν δὴ πρώτην φυλακὴν τῶν βαρβάρων πρὶν φάους ἐπιπεσῶν διέφθειρε. Diese poetische Form des Wortes hat von attischen Profaiten auch Xenophon Oecon. 9, 3 ἔργα φάους δεόμενα. Cyr. 4, 2, 9 ἔτι φάους ὄντος, ebenso 4, 2, 26; dagegen soll 4, 2, 28



nach Sauppe Lexil., Xenoph. φῶς, allerdings nur aus schlechteren Handschriften, zu schreiben fein, während Breitenbach im Text schreibt ἐπει φάος ἐγένετο und „φάος libri“ notiert; sonst hat Xenophon auch in der Cyrop. die Form φῶς z. B. 4, 2, 15; 3, 3, 25. Aristoteles de anima 3, 3, 13 hat ebenfalls die dichterische Form, Polybius sagt ἅμα τῷ φωτί 1, 45, 6; Plutarch ἅμα φάει V. Camilli c. 34 u. V. Marcelli c. 19, aber τοῦ φωτός an anderen Stellen, ebenso wechselt Lucian mit beiden Formen, doch mit Bevorzugung der attischen Form.

Ἡ ὥρα 4, 18, 6 = Sorge, Fürsorge τινός, οἱ τῶν γε ἄλλων ἀνθρώπων οὐδεμίαν ὥραν σφίσειν οὖσαν Dieses in der Litteratur spärlich auftauchende Wort gebraucht zuerst Hesiod (Op. 30 ὥρη ὀλίγη πέλεται νεικέων τ' ἀγορεύοντε) dann Herodot (3, 155 τῆς οὐδεμίας ἔσται ὥρη ἀπολλυμένης und 9, 8 ὥρην ποιείσθαι), dem es wohl Arrian nachgebraucht hat, und Sophokles (Oed. Col. 386 ὡς ἐμοῦ θεοῦς ὥραν τιν' ἔξειν, ὥστε σωθῆναι ποτε; Trach. 57 εἰ πατρός τιν' ὥραν νέμοι τοῦ καλῶς πράσσειν; und später Lucian (περὶ τῆς ἀστρολ. 27 τῶν ἀνθρωπῆων πρηγμάτων οὐδεμίαν ὥρην ἐκείνοι ποίονται u. περὶ τῆς Συρ. θεοῦ 19).

2. Substantiva, die in der Deklination Abweichungen vom attischen Dialekt aufweisen, sind folgende:

Βοῦς καλαὶ ἐν τῇ χώρᾳ ταύτῃ νέμονται 2, 16, 6 als Nom. plur. für die attische Form βέες; nur Xenophon Cyr. 4, 1, 9 hat sich einmal desselben Nominativs bedient: καταλείπειτο δὲ ὑπὸ τῶν πολεμίων πολλὰ μὲν πρόβατα, πολλοὶ δὲ βοῦς. Auch Aristophanes soll einmal vom metrum gezwungen so gesagt haben nach Thomas M., der aber die Stelle selbst nicht verrät.

Μίνωος 7, 29, 3 Genetiv von Μίνωος statt der gewöhnlich bei attischen Schriftstellern gelieferten Form Μίνω. Stellenangabe bei Kühner, Gr. Gr. I. §. 124, A. 2. Herodot wie Plato schwanken zwischen beiden Formen.

Von ναῦς hat Arrian den Nom. plur. ναῦς 4, 30, 9 statt des attischen νῆες und den Accusativ plur. νέας 2, 20, 1 u. 5, 6, 5 statt des attischen ναῦς gebildet. cf. Phryn. Ecl. p. 170. Αἱ νῆες ἔρεις, οὐχ αἱ ναῦς, σόλοιον γάρ — τὰς νῆας οὐκ ἔρεις· ἀλλὰ τὰς ναῦς.

Οἰδίποδα 2, 16, 2 statt der eigentlich attischen Form Οἰδίπου. Der Grammatiker Μοῖρις ὁ Ἀττικιστῆς unter Hadrian erklärt in seinen „Λέξεις Ἀττικάς“ Οἰδίπου καὶ Ἑλληνας, Οἰδίποδα κοινῶς.

Von Substantiven auf υς, deren Stammvokal υ ist, hat Arrian im Accusativ plural. die aufgelösten Formen ἐχθῶς und Λίβυας, dies nach Herodot, während derselbe ἐχθῶς sagt, wie die Attiker, Τελμισσέας, (3, 30, 9) während im attischen Dialekt die Contraction stattfindet, ebenso von dem Adjektivum ἤμισος (Stammvokal ε) die aufgelöste ionische Form ἡμίσεας (1, 6, 5) und ebenso von Substantiven auf εως, wie ἀλιέας (6, 23, 3) und ἱππέας an vielen Stellen, während sich auch bei den besten Attikern die contrahierten Formen auf εἰς statt εἶς mitunter finden (Kühn §. 128 Al. 4).

θέμις 6, 20, 4 u. 6, 23, 6 οὐδὲ εἶναι θέμις θῆραν ποιείσθαι. In der gewöhnlichen Sprache als Appellativum ist θέμις nur im Gebrauch in der Redensart θέμις ἐστί = fas est, es ist erlaubt, und zwar indeklinabel; z. B. Soph. Oed. Col. 1191 ὥστε μὴδὲ θέμις εἶναι σέγε κείνον ἀντιθῆναι κακῶς.

3. Von Adjectiven kommen etwa folgende in Betracht: ἀλωτός, ὄν, ἀριδῆλος, ἀτάσθαλος, ἀτρεκής, ἀδόκητος, ἀπροσδόκητος ἀκοντι ἦν, δαίμων, διηνεκής, ἐθελοντής, εὐδομος, ἐδραῖος, καρτερῶσαυτοῦ, μετεξέτεροι, νηίτης, συγκνωστοί εἰσι ποθοῦντες.

\* Ἀλωτός, ὄν = einnehmbar = ἀλώσιμος (4, 28, 1 λόγος ἔχει οὐδὲ Ἡρακλεῖ τῷ Διὶ ἀλωτὸν γενέσθαι τὴν πέτραν) wird in den wenigen Stellen, wo es vorkommt, als Adjektivum dreier Endungen behandelt z. B. πόλεις ἀλωταί Thucyd. 6, 77, und weiß ich kein Beispiel beizubringen, wo das Wort als zweierdig behandelt wird.

Ἀριδῆλος = sehr deutlich, daher anfehnlich, herrlich, ausgezeichnet, zusammengesetzt wie ἀριθείκετος, ἀρίγνωτος, ἀριπρεπής 7, 14, 10 ἀγνώνατε ἐπένει ποιῆσαι γυμνικόν τε καὶ μουσικὸν πλήθει τε τῶν ἀγωνιζομένων καὶ τῇ εἰς αὐτὸν χωρησίᾳ πολὺ τι τῶν ἄλλων πρόσθεν ἀριδῆλοτερον; es ist ein in der Litteratur in dieser Form spärlich auftretendes Wort, das zuerst einmal gelesen wird bei Herodot 8, 65 τάδε γὰρ ἀριδῆλα, ὅτι

*θεῖον τὸ φθεγγόμενον*, von klassischen Schriftstellern ganz vernachlässigt, taucht es wieder auf bei Arat (270 a. Chr.) in dessen hexametrischem Lehrgedicht *Φαινόμενα καὶ Διοσημεία*: 94 *Αρστούροσ . . . καὶ μάλα πᾶσ ἀρίθηλοσ*, bei Apollonius Rhod. 3, 615 *ἀρίθηλα καὶ ἀμραδὰ ἔργα*. Homer sagt *ἀρίζηλοσ* z. B. *ἀρίζηλοι ἀνγαί* Il. 13, 244 und *ἀριζήλη φωνή* Il. 18, 219; daß aber *δηλοσ* gleich *ζηλοσ* sei, beweist Curtius, Etym. p. 603 u. 604 und in der Form mit *ξ* lesen wir das Wort auch bei Hesiod, Pindar, Theokrit, Apollonius Rhodius und Callimachus.

*Ἀτάσθαλοσ*, *ον* 6, 27, 4 *ἔργα ἐσ τοὺσ νηκόουσ τετολυμημένα καὶ ἀτάσθαλα*, 7, 1, 6 wird Alexander von dem indischen Weisen *πολυπράγμων καὶ ἀτάσθαλοσ* genannt, *πράγματα ἔχων καὶ παρέχων ἄλλοισ*, der anderen viel zu schaffen macht, ihnen viel Schaden bringt, der voll steckt von *ἄτη*, wovon das Wort herzuleiten ist.

Auch dies letztere ist nur bei Dichtern, Homer, Hesiod, Pindar, Theokrit, Apollonius Rhodius, im Gebrauch.

*Ἀδόκητοσ*, *ον* 5, 27, 9 = unerwartet, unverhofft, inopinatus, improvisus, inexpectatus hat von den attischen klassischen Prosaikern nur Thucydides an zwei Stellen 4, 36 *τοὺσ μὲν τῷ ἀδοκήτῳ ἐξέπληξεν* und 6, 47 *ἐπὶ τοῦ ἀδοκήτου* = ex improviso. Wenngleich das Wort auch bei Euripides des öfteren gelesen wird (Med. 1418; Bacch. 1389; Heb. 663 vorzugsweise in Chorpatrien, auch im Chor des Oed. Col. 251 und einmal bei Pindar nem. 7, 44) so ist doch mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Arrian dasselbe aus der Lectüre des Thucyd. behalten hat. Zu häufiger Anwendung scheint das Wort auch bei späteren nicht gelangt zu sein, doch hat es Lucian an zwei Stellen: D. Mer. 1 *οὐκ ἀδοκήτον, ἀλλ' εἰωθὸσ γίγνεται* und Peregr. 33 *πάνν ἀδοκήτον αὐτῷ προσπεσόν*.

*Ἀπροσδόκητοσ*, *ον* ist entweder passivisch = inopinatus, wie das vorhergehende Adjektivum, so 1, 6, 10, wenn daselbst *ἀπροσδόκητοι ἐπιπεσόντεσ* gehalten werden soll, oder activisch = non opinans, wie 2, 2, 5; 3, 10, 1. Beispiele für den doppelten Gebrauch sind reichlich zu finden bei fast allen Schriftstellern: passivisch Aesch. Prom. 680; Sophocles Elect. 1017; Aristophanes, Ares 352; Thucydides 2, 5; Xenophon Hist. Cyr. 6, 4, 3; und bei anderen mehr; activisch kommt es vorzugsweise in folgenden Verbindungen vor: *ἐμβαλεῖν* (Xenoph. Hist. Gr. 4, 7, 7) *ἐπιπίθεσθαι* (Thucyd. 2, 33); *ἐπιπείσειν* (Thucyd. 2, 93; ebenso 4, 72); *ἐπιχειρεῖν* (Thucyd. 7, 39); stets mit demselben Dativus objectivus *ἀπροσδοκήτοισ*, so daß die von Krüger vorgeschlagene Verwandlung des Nominativs in der Stelle 1, 6, 10 einleuchtend scheinen möchte, da sie in den Sinn ganz gut paßt; auch das Adverbium *ἀπροσδοκήτωσ* stellt sich leicht ein; notwendig geboten indeffen ist eine solche Veränderung nicht, denn wir lesen auch bei Thucydides 6, 69 *Οἱ Συρακόσιοι ἀπροσδόκητοι ἦσαν ὡσ ἦδη μαχομένοι*, wo sich bequem *μάχεσθαι τοῖσ ἀπρ.* geboten hätte und Thucydides 8, 23, 2 *οἱ Ἀθηναῖοι ἀπροσδοκήτοι κατασχόντεσ ἐστὸν λιμένα τῶν νεῶν ἐκράτησαν*. Leichte Abweichungen von der Analogie, auch von seiner eigenen, scheint aber Arrian zu lieben; z. B. hat er die Stelle aus Thucydides 1, 97 *τοῦτο τὸ χωρίον ἐκλιπέσ ἦν τοῖσ πρὸ ἐμοῦ ἄπειν*, hier von den Schriftstellern gesagt, auf den Alexander übertragen 1, 12, 2, und hat unzählige Male sein beliebtes *μᾶλλον τι* geschrieben, zwei Mal aber *τι μᾶλλον*, ebenso mehr als fünfzig Male *ὁ καλούμενοσ*, aber drei Male vielleicht *ὁ οὕτω καλούμενοσ* cf. Boehner (Act. Sem. Phil. Erlang. Vol. II. pag. 501), der allerdings das *οὕτω* in Anab. 1, 23, 3 streichen will, um die Analogie zu wahren — es bilden jedoch immer noch auch für Boehner die zwei Stellen Peripl. 12, 3 u. 24, 1 eine Ausnahme. Uebrigens hat auch Arrian An. 2, 2, 5 *ἐπιπίσων* und 3, 10, 1 *ἐπιπίθεσθαι* mit *ἀπροσδοκήτοισ* verbunden.

*Ἄζοντι ἦν αὐτῷ* (*Ἀλεξάνδρω*) 4, 9, 5 mit folgender Infinitivconstruction = es war dem Alexander unerwünscht. Diese Art der Wortverbindung, wo dem persönlichen Dativus der Relation zur näheren Bestimmung noch ein Participium oder Adjektivum, vorzugsweise von Ausdrücken

des Wollens und Wünschens *βουλομένων, ἐθέλοντι, ἠδομένων, προσδεχομένων, ἀχθομένων, ἄσμενων, ποθοῦντι*, denen aus Euripides Jon. 642 *ἄκουσι* (Dat. Plur. von *ἄκων*) hinzuzufügen ist, hinzugefügt wird, ist im Allgemeinen der griechischen Syntax nicht fremd cf. Kühn, Gr. Gr. II. §. 423, p. 371 *ἄκοντι* und *ἄκουσι* schliessen sich am bequemsten dem *ἄσμενων* an. Auch die lateinische Sprache hat mitunter diese Construction nachgeahmt z. B. Sallust. Jug. 100. 4 *uti militibus exaequatus cum imperatore labos volentibus esset*. Tacitus Agr. 18 *quibus bellum volentibus erat*, während diese Sprache sich gewöhnlich des Partic. perfecti pass. bedient zur Wiedergabe dieser Bedeutung.

*Δαήμων* kundig, erfahren, geschickt, hat Arrian zu wiederholten Malen An. 4, 29, 4 *χωρίων δαήμονα*; 7, 28, 2 *τάξει στρατιάν και ὀπλίσει και κοσμηῆσαι δαημονέστατος*; Ind. 18 *θαλασσίων ἔργων δαήμονες*; Ind. 24 *τοῦ νεῖν δαημονέστατοι*; Ind. 32 *τῶν χώρων ἐκεῖνων δαήμονες*, während das Wort in der classischen Litteratur nur von Homer (Od. 8, 159 mit dem Genetivus *ἄνων*, 263 mit *ὄρχηθμοῖο* 16, 253 mit *δαιτροσυνάων* u. Il. 23, 671 mit *ἐν πάντεσσι ἔργοισι*) und ein Mal Xenophon (Cyr. 1, 2, 12 *δαημονέστατοι*) Verwendung gefunden hat.

*Διηνεκής*, das Arrian verbunden hat mit *γέφυρα (κατὰ τοῦ ποταμοῦ)* und von dem er ein Mal das substantivierte Neutrum 7, 29, 1 *τὸ διηνεκὲς τῆς εὐτυχίας* (Beständigkeit des Glückes) gebraucht, wird in der classischen Prosa nur bei Plato (Hipp. M. in der Verbindung *διανεκῆ σώματα* und *διανεκεῖ λόγῳ* gelesen, zu welcher Stelle der Grammatiker Moeris (130 p. Chr.) die Note macht *διανεκεῖ ἀττικῶς, διανεκεῖ ἑλληνικῶς*, während wir sonst dieses Wort wie auch das dazu gehörige Adverbium nur verwendet finden von Homer (Od. 13, 195; 14, 437; Il. 7, 321; 12, 134) bei Apollonius Rhod. (4, 1247) u. von Aeschylus (Agam 319); es ist also vorzugsweise ein poetisches Wort, das aber bei späteren Prosaikern, neben Arrian auch bei Lucian (V. Hist. 85; Am. 1 und öfter) und Plutarch (Mor. 677, C), Aufnahme gefunden hat.

*Ἐδραῖος* feststehend, festhaft 4, 17, 5 *οἱ Σκύθαι οὐχ ἑδραῖοι οἰκοῦσι* haben keine festen Wohnsitze, sind nicht fest angesiedelt und 6, 19, 2 *ὅσας τῶν νεῶν ἐν τῷ πηλῶ ἑδραῖας κατέλαβεν* die im Schlamm, Morast feststehenden Schiffe. Das Wort ist zwar nicht häufig, doch hat es auch Xenophon R. Lac. 1, 3 und Plato im Timaeus u. Republ., demnächst auch Aristoteles und von Zeitgenossen Arrians Lucian Dem. Euc. 9.

*Ἐθελοντής* (3, 25, 4 *ἐθελοντὰς ὑπομείνοντας*; ganz ebenso 3, 29, 5 und 4, 4, 1 *ὅστις ἐθελοντὴς μετέσχε τῆς ξυνοικήσεως*) bedeutet hier bei Arrian „freiwillig“ im allgemeinen Sinne; diejenigen, die freiwillig in Asien zurückbleiben, während es ihnen gestattet war, in die Heimat zurückzukehren, und in dem zweiten Beispiele, der freiwillig sich mit ansiedeln liefs; nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch wäre daher *ἐθελούσιος* zu setzen, während *ἐθελοντής* im engeren Sinne fast immer nur einen solchen bedeutet, der freiwillig sich am Kriege beteiligt, der nicht für Lohn oder aus bloßer Pflicht in den Krieg zieht (Schmidt, Synonym. III., §. 146, p. 611). In Stellen, wie Herodot 5, 110, Xenophon Hist. Gr. 5, 3, 9, Thucydides 2, 96, Demosthenes pro Cor. 68 ist immer die nächste Beziehung auf den Krieg gewahrt; hingegen Xenoph. Cyrop. 4, 2, 11 steht *ἐθελούσιοι* auch von denen, die freiwillig, aus Anhänglichkeit an den Cyrus mit diesem auszogen in den Krieg, aber Xenoph. Conviv. 8, 13 ganz allgemein von der freiwilligen Liebe, die man denen entgegenbringt, die man bewundert. Es ist jedoch zu bemerken, daß der Unterschied zwischen den beiden Wörtern nicht immer streng beobachtet worden ist, und daß von jüngeren Schriftstellern beispielsweise auch Lucian denselben ignoriert z. B. Demosth. Enc. 45. Das Adjektivum *ἐθελούσιος* hat Arrian in der Anabasis wenigstens nicht gebraucht, während Lucian dieses neben *ἐθελοντής* verwendet.

Was endlich die grammatische Construction aller dieser Beispiele anbetrifft, so ist bekannt, daß die Ausdrücke des Ortes und der Reihenfolge, der Zeit, der Zahl und Menge, des Grades, der Bedingung und besonders auch die der Art und Weise eine adjektivische Verbindung mit dem Nomen und mit dem Prädikat eingehen, während wir meistens adverbiale Verbindungen haben in unserer Muttersprache, cf. Kühn, Gr. Gr. II., §. 405, wo sich eine erschöpfende Angabe dieser Adjektiva befindet. Diese syntaktische Verbindung findet sich zum Teil auch in der lateinischen Sprache wieder: *invitus feci, non invitus feci, senatus frequens convenit*, und bei Horatius, *domesticus otior, vespertinus pete tectum* cf. Berger, lat. Stilistik p. 105.

Ἐδοσμος ον, 6, 22, 5 wohlriechend, die ionische poetische Form für εδοσμος cf. ὀδμή bei den Substantiven statt ὀσμῆ. — Lucian schreibt übrigens εδοσμος Cyclop. et Poseid §. 2 (φαρμακον ἡδὺ μὲν καὶ εδοσμον) und wechselt mit den Substantivformen ὀσμῆ (Ver. Hist. §. 5, §. 29; Fugit. §. 1) und ὀδμή (Scyth. §. 2, Syr. §. 30), wie überhaupt bei den neueren Schriftstellern bei diesen Wörtern die Formen mit δ und σ auf derselben Seite wechseln. Lobeck ad Phryn. Ecl. pag. 89.

Καρτερός αὐτοῦ 4, 19, 6 und καρτεροὶ σφῶν 7, 11, 3 = sich halten, sich selbst beherrschen, seiner selbst mächtig sein, sui compotem esse. Nur ein den obigen ganz gleiches Beispiel und auch dieses nur aus dem im ionischen Dialekt schreibenden Hippocrates I. p. 552 (ἄνδρες ἑωυτέων καρτεροὶ) weiß ich beizubringen, demnächst eins aus Theocrit Id. 15, 94 (ἁμῶν καρτερός), wo ebenfalls der objective Genetivus eines persönlichen Pronomens mit diesem Worte verbunden ist; mit dem Genetivus eines Substantivs mehrern sich die Beispiele: Archilochus (Frg. 22 Bergk). Ἄστις γε καρτερός μηλοτρόφου, Theognis „οὐκέτι γλώσσης καρτερός οὐδὲ νόου“. Die attische Sprache hat für den Ausdruck der Enthaltbarkeit und Selbstbeherrschung das Wort ἐγκρατής und für den Gegensatz dazu ἀκρατής cf. Xenophon Cyr. I, 2, 8 ἐγκρατεῖς γαστρός καὶ πότου und 5, I, 14 μοχθήρὰ ἀνθρώπια πασῶν τῶν ἐπιθυμιῶν ἀκρατῆ; substantivisch ἐγκράτεια (und im weitesten Sinne σωφροσύνη). Von diesen letzteren hat ἐγκρατής Arrian gleichfalls 7, 28, 2 „ἡδονῶν δὲ τῶν μέντου σώματος ἐγκρατέστατος und als Gegensatz dazu ἀκράτωρ αὐτοῦ 7, 2, 4; ἀκράτορες σφῶν 6, 25, 6 = impotentas sui (ob sitim), wie auch in gleichem Sinne die im Plato, Charm. 155, d, und Aristophanes Vesf. 642 gelesene elliptische Redeweise οὐκ, οὐκέτι ἐν ἑαυτοῦ εἶναι (ὄκωφ, δυνάμει) 4, 8, 6, ähnlich dem deutschen »aus dem Häuschen fein« cf. Kühn, Gr. Gr. II., p. 402 u. Krüg. gr. Gr. §. 476, A. 6 u. Herm. ad Sig. p. 749, 171c.

Μεταξέτεροι 6, 26, 1 „ὡς μεταξέτεροι ἀνέγραψαν“ ist ein rein ionisches Wort, gleich ἔτεροι τινες, ἐνίοι, das nur von Herodot (I, 63; 8, 87; I, 199) und Hippocrates mehrfach gebraucht worden ist.

Νηίτης 7, 7, 7 (ἀναπλεῦσαι νηίτη στόλῳ) zum Schiffe gehörig, aus Schiffen bestehend, gebraucht Arrian nur dies eine Mal, und hat das Wort entschieden dem Thucydides entnommen, der es zwei Mal 2, 24, 2 und 4, 85, 4 in der Verbindung νηίτηστρατοῦ hat, da es sonst in der classischen Litteratur nicht nur, sondern überhaupt schwer nachweisbar scheint; nur Apollonius Rhod. 4, 239 hat noch νηίτην στόλον; der gewöhnliche Ausdruck dafür ist ναυτικόν, das Arrian gleichfalls hat, 2, 2, 3 und oft.

3. Adverbia. Von ἀπρεκῶς, das 5, 4, 5 und öfter auftritt, gilt dasselbe, was von dem entsprechenden Adjektivum gesagt worden ist; außerdem kommen noch folgende in Betracht: Ἐγγύς = nahe, nahe dabei, nahe daran, wird mit und ohne Casus gebraucht, und zwar erfordert es im ersteren Falle regelmäsig den Genetivus. Die Verbindung mit dem Dativus findet sich nur ein Mal bei Homer Il. 22, 453 . . ἔγγυς δὴ τι κακὸν Πριάμοιο τέκεσσιν, wo aber eine andere Gliederung des Satzes wenigstens möglich, wenn nicht wahrscheinlich ist, und dann in der classischen Zeit ein Mal bei Xenophon, Cyrop. 2, 3, 2 ὁ μὲν ἀγῶν ἐγγύς ἡμῶν, wo gleichfalls der Dativ von der zusammengesetzten Phrasen abhängig gedacht werden kann, während bei späteren Schriftstellern von Aristoteles ab die Abhängigkeit dieses Casus ebensowohl wie des Genetivs zu constatieren ist; so findet sich bei Aristot. ἐγγύς τῇ κοιλίᾳ, bei Pausanias 2, 8, 1 τῷ τῆς Πειθοῦς ἱερῷ τὸ ἐγγύς τέμενος und 6, 24, 4 τῇ στοᾷ

ἔγγυς ἐστὶν ἄλλη στοά, ebenso im Neuen Testament zwei Beispiele Actor. 9, 38 und 27, 8, Lucian Cyn. 13 οἱ ἔγγιστα θεοὶ ἀλαχίστων δέονται; und demgemäß hat auch Arrian 1, 7, 9 ὥστε ἔγγυς εἶναι ἀφελειαν τοῖς τὴν Καδμεῖαν ἔχουσιν, 2, 18, 5 τῇ πόλει ἔγγυς γίνεσθαι und 5, 4, 5 νόμιμα οἷα ἔγγυτάτω εἶναι τῇ Λακωνικῇ παιδεύσει = nahe kommend, ähnlich. Es mag auch hier nicht unerwähnt gelassen werden, daß durch die Verbindung dieses Adverbs mit εἶναι und einem von dieser zusammengesetzten Redensart abhängigen substantivierten Infinitivus ein dem ὀλίγου δεῖν ähnlicher Sinn bewirkt wird; so Arrian 3, 12, 2; 2, 21, 9; 3, 15, 3; 6, 10, 2; in den letzten beiden Stellen ist sogar der bloße Infinitivus gesetzt, was eine kühne, um nicht zu sagen eine anstößige Construction ist; cf. Plato: ἔγγυς ἦν τοῦ ἀπολέσαι πάντας ἡμᾶς = haud multum abfuit quin perderet.

Μακρὰν = weithin, ein adverbescierender Accusativus, zu erklären, wie τὴν ταχίστην (ὁδόν) = celerrime, τὴν πρώτην = primum, ἄλλην καὶ ἄλλην = bald hierhin bald dort hin, kann naturgemäß nur mit Verben der Bewegung verbunden werden, wie μακρὰν πτεῖσθαι, μ. τοξεύειν, μ. ἀποικεῖν und dgl. Arrian aber hat es in der Bedeutung „weit ab“ zu wiederholten Malen mit dem Genet. verbunden: 4, 15, 7 οὐ μα τῆς σκηπῆς πηγῆ ἀνέσχευ, 4, 23, 5 οὐ μα τῆς πόλεως τὰ ὄρη ἦν, 5, 23, 4 λίμνη οὐ μα τοῦ τείχους ἦν und hat hierin von attischen Schriftstellern nur entfernt an dem Aristophanes einen Vorgänger (Ar. 1184), der μακρὰν ἀποθεν hat, während von jüngeren Polybius gleichfalls schreibt 3, 50, 8 οὐ ματῶν πολεμίων κατεστρατοπέδευσεν. Zwei Mal hat sich Arrian des Superlativs μακροτάτω bedient 3, 28, 7 mit ἀπολαύειν und 7, 20, 7 mit προχωρεῖν verbunden. Dies schien erwähnenswert, weil Krüger in der Anmerkung zu der letzten Stelle die Form für unattisch und spät erklärt, während Kühner Gr. I, pag 445 sie als regelmässige Bildung des Adverbiums μακρὰν nachweist und die analog gebildeten Comparationsformen aufführt. Μεγάλωσι sehr, das Arrian 4, 9, 1; 4, 12, 1 und 4, 21, 7 gebraucht statt des attischen μεγάλως, ist homerisch (Il. 16, 776; 18, 26; Od. 24, 40) und herodoteisch (5, 67; 6, 70 hier gleich magnifice); aber schon vor Arrian hatten sich desselben Polybius (28, 11, 5) und Apollon. Rhod. (2, 838) bedient, und Lucian (Zenx. 8; de Imagin. 19) gebraucht es neben μεγάλως.

Die Bildung der Form ist wie in νεωστί.

Ἴσα = ebenso, in derselben Weise, wie es Arrian 3, 27, 5 (τούτους τοῦ δικαίου ἴσα καὶ τοῖς κρατίστοις τῶν Ἑλλήνων μεταποιουμένους ἐλευθέρους ἀφῆκεν) gebraucht, ist als Adverbium der attischen Prosa so gut als fremd; und dürfte es schwer halten eine andere Belegstelle außer der von Krüger aus Thucydides 3, 14 (Δία τὸν Ὀλύμπιον, ἐν ᾧ τῷ ἱερῷ ἴσα καὶ ἰκέται ἐσμέν, ἐπαμύνατε Μυτιληναῖοις) angezogenen beizubringen. In den anderen Stellen, auch Sophokles Oed. Tyr. 1187; Euripides Elektr. 994; Thucydides 7, 71, 3; Ilias 13, 176; Odyss. 1. 432 läßt sich diese Form als Accusativus des inneren Verbalobjectes erklären (Kr. Gr. 46, 4); einige Beispiele der ersten Art finden sich bei Dichtern und späteren Autoren; Dio Cassius 48, 6; Ilias 11, 304; Euripides Hel. 807 (ἴσον), Orest. 880; Il. 3, 454 (ἴσον) Nov. Testam. Epist. ad Philipp. 2, 6: τὸ εἶναι ἴσα θεῶ. Sehr oft folgt καί, so daß der lateinische Ausdruck perinde, aequae atque gedeckt wird. Viel öfter ist ὅμοια oder ὅμοια als Adverbium verwandt worden, namentlich ὅμοιοις mit dem Superlativus: Herodot 3, 8; 3, 57; 7, 118; Thucydides 1, 25, 4.

Ἐμπροσθεν stehet einmal 6, 23, 5 mit ποιεῖσθαι in übertragener Bedeutung vom Werte = voranstellen, höher achten, so nur noch ein Mal bei Plato Leg. 743, σωφροσύνης ἐμπροσθεν ὑγιειαν ποιῶσι τιμῶν. sonst fehlen Beispiele dieser Art und das Adverb wird nur vom Ort und von der Zeit gebraucht.

Ἰνα steht 3, 19, 8; 5, 23, 7; und ἵναπερ 3, 1, 1 auf die Frage wohin, was nicht gebräuchlich, nach Krüger (Anmerk. zu 3, 1, 1) unattisch ist; ganz beispiellos ist indes dieser Gebrauch nicht; denn abgesehen von Homer, der Il. 4, 821 (zu vergl. aber Faesis Anmerk.) 6, 55, Sophokles, der Oed. Tyr. 687 und 953, Oed. Col. 937, es so gebraucht, haben auch Thucydides 4, 48, 4 u. 4, 74, 2 und der letzte der in den Canon aufgenommenen Redner, Deinarchos (geb. 361 a. Chr.), allerdings nur der gerfene

Demosthenes (Δημ. ὁ κριθίνος) genannt, ἵνα auf die Frage wohin gesetzt bei Verben der Bewegung: εἰ ἦν ἕτερός τις τόπος, ἵνα ἐξῆν ἀπάγειν τοὺς κλέπτοντας p. 106, 17; man müßte sonst etwa ἵνα zu ἐξῆν ziehen und zu ἀπάγειν den erforderlichen Begriff ergänzen wollen, was aber zu umständlich und dazu unnötig scheint. Anders als mit ἵνα verhält es sich mit ἔνθα, welches ebenso wie ἐνθάδε, ἐνταῦθα, εἶσω, ἔξω, ἄνω und κάτω auch in der guten attischen Prosa auch mit Verben der Bewegung verbunden wird. Xenoph. Cyr. 5, 4. 9 Krüger Gr. Gr. 66, A 2. Kühn Gr. Gr. II. p. 384 und 385. Arrian 3, 17, 4 ἔνθα mit ἀποχωρήσειν und 5, 2, 1 mit ἦλθε verbunden.

Πρόσθεν ἢ stehet 4, 11, 7 und 7, 18, 3, um den Begriff „eher als, bevor = antequam priusquam“ herzustellen, während in diesem Falle πρότερον ἢ gewöhnlicher wäre; doch schreibt auch Xenophon Anab. 2, 1, 10 πρόσθεν ἢ, ebenso Sophokles Oed. Tyr. 736; Electr. 82 und 1341; am häufigsten aber, obwohl Pleonasmen, eigentlich = früher bevor, sind πρότερον πρὶν und πρόσθεν πρὶν z. B. Xenoph. Anab. 1, 1, 10; 3, 1, 16; Cyrop. 1, 4, 23; 6, 4, 11. Plato Euthyd. 205; Lach. 180 e; auch Arrian hat dies letztere 1, 7, 5; 2, 11, 2; 6, 11, 4; und dieser hat mit dem πρὶν auch nach negativen Sätzen den Infinitivus verbunden, obwohl dies regelmäsig nur in affirmativen Sätzen geschieht

4. Die Zahlwörter weisen nur wenig Ungewöhnliches, oder Abweichendes vom attischen Sprachgebrauch auf:

Ἄπαξ steht nicht bloß als Zahladverbium = ein Mal im Gegensatz zu δύο, τρίς, πολλάκις, sondern auch wie das lateinische semel, um das endliche Eintreten einer Handlung zu bezeichnen, in welchem Falle der Zahlbegriff hinter den der Zeit fast gänzlich zurücktritt, besonders nach εἰ, ὡς, ἐπεὶ, ἦν. So Arrian Anab. 2, 1, 5 ὡς παρήλθον ἅπαξ εἰς τῆς πόλεως, φρουράν τε ἐς αὐτὴν εἰσέγαγον καὶ φρουράρον ἐγκλείσθησαν; ebenso 2, 27, 7. Dieser Gebrauch ist vorzugsweise beliebt bei Xenophon: Anab. 1, 9, 10; 4, 7, 12; Cyrop. 5, 3, 13; Hellen. 7, 2, 9 vgl. Rehdantz Anab. zu 1, 9, 10. Zu vergleichen ist semel, wenn es für das tonlose einmal oder auch im Sinne von ein für alle Mal stehet, z. B. quem semel arripuit, tenet occiditque legendo (Horatius) und das französische une fois in derselben Bedeutung selbstständig oder in Zusammensetzungen, z. B. depuis qu'une fois = ἐπεὶ ἅπαξ: ils garderont ce qu'ils auront une fois empoigné.

Δυσί Arr. An. 3, 25, 6 u. 4, 3, 1 ist ἐν δυσὶν ἡμέραις geschrieben, während ein Attiker δυσὶν gefagt haben würde; denn nur ein einziges Beispiel läßt sich aus der attischen Litteratur für die Form δυσί beibringen aus Thucyd. 8, 101, 1; und auch dieses will Lobeck nach des Phrynichus Vorschrift „δυσί μὴ λέγε, ἀλλὰ δυσὶν“ durch Emendation beseitigen; vgl. Lob. ad Phryn. p. 210 und Sophoc. Ajax. p. 471; δυσί schreiben die Ionier, z. B. Hippocrates (nicht aber Herodot) und spätere Autoren: Aristoteles, Polybius vgl. Joh. Stich, Acta Sem. phil. Erlang. Vol. II. p. 151, Theophrast, Menander (ἐλεύθερος πᾶς ἐνὶ δεδούλωται νόμῳ, δυσὶν δὲ δούλος, ed. Meinecke, p. 575) und die Schriftsteller des Neuen Testaments in Abwechslung mit der attischen Form.

5. Reich ist die Lesē der Abweichungen auf dem Gebiete des Verbum. Der knapp bemessene Raum gestattet indessen nur eine Aufzählung mit kurzen Bemerkungen und Notizen: Ἀναλέγμαι Proem. 3 lesen; für das gewöhnliche ἀναγιγνώσκειν, findet sich in dieser Bedeutung nur bei späteren Autoren: Lucian, Demosth. Encom. 27; Plutarch Lysand. 19; Mor. p. 582, a; Dionys. A. R. 1, 89.

Ἀνίσχω steht 1, 3, 2; 2, 4, 7 und 6, 3, 1 in der Bedeutung entspringen, von Quellen und Flüssen.

Ein direktes Beispiel der klassischen Litteratur kann ich zwar für diesen Gebrauch nicht beibringen, doch ist die Neuerung nicht sehr kühn, da das Verbum vom Aufgehen der Sterne am Himmel Aeschylus Agam. 93, Sophocles Electr. 629, Xenophon, Anab. 2, 1, 3, ebenso auch bei Herodot und Thucydides, wie auch vom Hervorsprießen des Keimes aus der Erde (Sextus adv. mathem.) gefagt wird; Plutarch aber (Pomp. 33) fagt wie Arrian τὸν Ἀράξην, ὃς ἀνίσχει ἐκ τῶν αὐτῶν τῶν Εὐφράτη τῶπων.

<sup>3</sup>Ἀπαυθασιάζομαι 4, 9, 6 = beharrlich und mit Anmaßung reden, widerstreben, sich übermütig betragen = superbire ist überhaupt selten, doch einmal schon bei Plato, Apol. 37 a (cap. 27)

Δαίνωμαι = epulor 3, 5, 2 ist ein poetisches und herodoteisches Wort: Homer Od. 10, 18, und öfter, Herodot 1, 211, Sophocles Trach. 782, das später in allgemeinem Gebrauch kam, Plutarch Mor. pag. 107 b, Lucian Jup. Trag. 6.

Δειμαίνω = fürchten, sich fürchten 3, 7, 2; 4, 17, 5 wird bei Dichtern und Herodot, nur ausnahmsweise bei Plato de Rep. 1 gelesen.

Διαρχῆσθαι hat Arrian außer in der gewöhnlichen Bedeutung „im fortwährenden Gebrauch haben, 5, 4, 3 in der Verbindung mit dem Akkusativobjekt auch für „töten“ nach dem Vorgange von Herodot 1, 24 und Thucydides 3, 36; vereinzelt auch so bei Aeschines contr. Clesiph. pag. 88 38 und öfter bei späteren Autoren, Plutarch Alex. 70; Lucian, Cyn. 1.

Διαφυγάνω, nur im Präsens und Imperfectum gebräuchlich, entfliehen, entkommen 4, 4, 6 ist wohl nach Thucydides 7, 44, der es für absolvi hat, geschrieben worden, da es sonst nur noch einmal bei Attikern gelesen wird: Aeschines p. 55, 13; später hat auch Josephus das Wort im Gebrauch Ant. Iud. 19, 1, 15.

Δουπεῖν = tönen, lärmern, tosen 1, 6, 4 ein onomatopoetisches, vorzugsweise von Dichtern gebrauchtes Verbum; bekannt genug aus Homer (Il. 5, 42 δούπησεν δὲ πεσών u. f. w.) hat auch Xenophon 1, 8, 18 in derselben Verbindung wie Arrian geschrieben: τοῖς ὄρασι δουπήσαι πρὸς τὰς ἀσπίδας; Lucian (de hist. scrib. 22) bereits erklärt das Wort für poetisch „ποιητικοῖς ὀνόμασι χρῶνται λέγοντες ἐλέλιξε μὲν ἢ μηχανή, τὸ τεῖχος δὲ πεσὸν μεγάλως ἐδούπησεν.“

Δεδομημένους 7, 22, 2 δομέω ist ein spätes Wort, das in der klassischen Litteratur gar nicht gelesen wird.

Ἐπιλέγομαι = auswählen Prooem. 1; 4, 9, 8; 5, 2, 2 und öfter, wie auch das Activum dieses Zeitwortes (5, 2, 3) = eligere, deligere ist zwar vorzugsweise herodotisch 3, 44; 3, 81; 3, 157; doch haben es auch, wenngleich nur an wenigen Stellen Thucydides 7, 19 und Xenophon Cyr. 3, 3, 41; später bürgert sich das Wort immer mehr ein auch in dieser Bedeutung, so bei Polybius 1, 26, 5, Dionysius A. R. 9, 57; Diodor 3, 74; Lucian Cyn. 7; Nov. Test. Act. 15, 40.

Ἐγκύρω (ἐγκύρωσω, ἐνέκυρω) = dem allgemein üblichen ἐντυχάνω = treffen, gera ten auf etwas 2 11, 5 und 5, 23, 5 ist in erster Linie poetisch; Homer Il. 13, 145; Hesiod Opp. 214; Sophocles Electr. 863; nächst dem bedienten sich die ionischen Autoren dieser Vocabel; Herodot 3, 77 und Hippocrates de prist. med. 18, 26; vor Arrian aber hat es auch bereits wiederholentlich Polybius 7, 12, 11; 8, 15, während Plutarch und Lucian sich desselben nicht zu bedienen scheinen.

Ἐπικερτομοῦντες 7, 8, 3 = spotten, sticheln, worauf anspielen, hat Homer an einigen Stellen und ein Mal auch Herodot 8, 92, 10, und Theocrit 20, 2, die Attiker gar nicht; später gebrauchen es außer Arrian auch Plutarch (Pomp. 38) und Lucian (Dial. Mort. 14, 5).

Κληίζεται 7, 7, 3, κληίζονται 7, 13, 1 kennzeichnen sich sofort als ionische Wortformen; ein Mal hat auch Xenophon (Cyr. 1, 2, 1 cf. Sauppe Lexilog.) das Wort verwandt, später neben Arrian auch Lucian (Tragoed. 252; Epigr. 12).

Συμφέρομαι = συμβαίνω = evenire, (contingere) accidere Prooem. 2; 1, 9, 6; 3, 22, 3; 5, 4, 5; 1, 9, 2; 4, 14, 4; ist ausgeprägter herodoteischer Sprachgebrauch; vgl. Herodot 1, 19; 1, 23; 2, 111; 5, 82; derselbe Gebrauch des Wortes findet sich später auch bei Lucian (Syr. 27) und Plutarch.

Συναλλεῖν = sammeln, versammeln, 5, 17, 1 gebrauchen zunächst nur Herodot 2, 111; 1, 6, 2 und Xenophon, der auch das Verbum simplex ἀλλεῖν hat. Hellen. 5, 2, 37; Anab. 2, 4, 3; 6, 3, 3; Cyrop. 1, 4, 14; Hell. 1, 4, 30; Anab. 7, 3, 48; Cyr. 1, 2, 15; (cf. Sauppe, Lexil. Xenoph.).

Παραμεβεῖν findet sich 1, 11, 4 (παρήμεβε τὸ Πάργαιον ὄρος) und 1, 12, 6 (Λάμψακον παραμεβέας) in der Bedeutung von praeterire, wie es attische Autoren nicht haben; wohl hat das Medium diese

Bedeutung bei Homer (Od. 6, 310), Herodot, Plato, Xenophon und Sophocles (Oed. Tyr. 129) und bei diesem letzteren ein Mal auch das Activum (Oed. R. 504 σοφία δ' ἂν σοφίαν παραμεΐβειεν ἀνὴρ) den Sinn des Uebertreffens, das ein Vorbeikommen involviert, im Uebrigen aber stimmen erst späte Autoren in den Gebrauch des Activum mit Arrian überein: Heliodor 6, 1 τὰς ὄχθας τοῦ Νεῖλου παρ — ἢ ναῶς Κῶ παραμεΐβει καὶ Κνίδον — Libanius οἱ πλωτῆρες παραμεΐβουσι τὰ στόματα τῶν λιμένων; Apollonius Rhod. jedoch, Plutarch und Lucian wählen nach dem alten Gebrauch das Medium für diesen Sinn. Das Verbum erinnert wegen der zu Grunde liegenden Anschauung an das üblichere παραλλάσσω, das gleichfalls locum loco commutare, gleich locum praeterire bedeutet; auch dies letztgenannte Verbum hat Arrian gebraucht 5, 12, 4.

ὑποποπέω = argwöhnen, vermuten hat Arrian 1, 7, 1; 3, 18, 9; 4, 16, 7; 4, 19, 4 und zwar entweder mit den Objecten, τί u. οὐδέν verbunden, oder mit dem Acc. cum Inf. das Wort ist bei Attikern nicht allgemein gebräuchlich und findet sich aufser bei Thucydides, der es allerdings mit Vorliebe anwendet (1, 20, 3; 2, 5, 3; 2, 13, 1; 3, 24, 1 und öfter cf. Krüger zu Thuc. 2, 5, 3;) nur ein Mal bei Lysias (αἰσθόμενος τὸ πραχθὲν ὑπετοπούμην εὐθέως) und ein paar Male bei Aristophanes (Ran. 958 und Thesm. 496); von den Ioniern schreiben es Herodot (6, 70) und Hippocrates. Es liegt natürlich die Vermutung nahe, daß Arrian dem Vorgange des Thucydides gefolgt sei im Gebrauche dieses Wortes; letzterer hat auch die Nebenform ὑποποπέω (5, 35, 3) und die attische ὑποπέω.

Hieran mag sich noch eine Aufzeichnung einzelner Formen schließen, in denen Arrian vom attischen Sprachgebrauch abweicht:

Ἐκίδοι setzt er 1, 3, 2; 4, 6, 7; 5, 6, 4; 7, 21, 4; während er an anderen Stellen sich der attischen Form ἐκίδωσι bedient; auch die Bedeutung des Wortes „sich ergießen, münden“ von Flüssen gefagt, ist herodoteisch; Attiker sagen ἐμβάλλει, εἰσβάλλει, ἐξίησι.

Für die Formen ἐρήμιμα (1, 21, 6; 1, 22, 1) ἐρήριπτο κατερήριπτο (1, 19, 2) von ἐρείπω = umwerfen, umstürzen scheint Arrian die älteste Autorität zu sein, während er für ἡρείφθην (1, 21, 4) und κατηρείφθην an Sophocles (Ajax 309 ἐρείφθεις) einen Vorgänger hatte.

Von ἐρχομαι und den Compositen bildet Arrian, wie spätere Autoren überhaupt das Futurum ἐλεύσομαι 4, 12, 3; 3, 30, 3 — während diese Form nur die Epiker, Neuionier, selten die Tragiker und nur ein Mal ein attischer Redner, Lysias (22, 11) gebraucht hat, vergl. Phryn. ed. Lob. p. 37 zu ἀπελεύσομαι . ἀπελεύσομαι παντάπασι φυλάττου οὐτε γὰρ οἱ δοῦμοι ῥήτορες, οὐτε ἡ ἀρχαία κωμῳδία οὐτε Πλατων κέρηται τῆ φωνῆ . ἀντί δὲ αὐτοῦ τῷ ἀπειμι χρῶ καὶ τοῖς ὁμοιοειδέσιν ὡσαύτως.

Διασκεδάσουσι 1, 1, 7 σκεδάσω ist die spätere Form des Futurum für die attische σκεδῶ (vergl. griech. Gram.)

ᾠθέω und seine Composita sind aufser dem Aorist ἐξέωσαν sämtlich ohne Augment gebildet ἀπώσαντο, ἐξώθουν, ἐξώσθη; cf. Weise, Wörterbuch, während die attische Prosa hier das Augmentum syllabicum wählt. Bei den späteren Autoren sind die augmentlosen Formen dieses Verbums überhaupt die gewöhnlicheren; auch Thucydides hat bei ᾠθέω und ᾠνέομαι gegen den sonstigen attischen Gebrauch das Augment fortgelassen vgl. Thuc. 2, 84, 2.

ὑποφθάσομεν (1, 13, 3) Futurum von ὑποφθάνω statt der medialen Form φθήσομαι, der sich die Attiker bedienen, ist die von Hippocrates und den späteren Autoren häufig gebrauchte Form. Erwähnenswert ist, daß auch Xenophon Cyr. 5, 4, 38 φθάσεις (Hertlein φθήσει) und 7, 1, 19 εἰ φθάσομεν gefagt hat, cf. Sauppe, Lexil. Xenoph.

Auch in Betreff der Construction, um das hier gleich zu erwähnen, bietet φθάνω Abweichungen, indem A. dasselbe nicht nur nach dem attischen Gebrauch mit dem Participium verbindet (1, 21, 4; 6, 24, 3), sondern auch mit dem Infinitivus (1, 8, 5; 1, 19, 11; 3, 18, 10; 6, 15, 6) und bisweilen mit dem Verbum finitum, in welchem Falle φθάνω selbst in der Participialform auf das Subject bezogen auftritt (1, 6, 8) vgl. Kühn Gr. Gr. II. p. 625 f; p. 637, 32; p. 627 A. 14.



Ἐτετάχατο 3, 8, 5. Ueber diese eigentlich ionische aber auch nicht unattische Bildung ist zu vergleichen Krüger Gr. 30, 2, 7. So schreibt Thucydides 3, 13 τετάχεται, Xenophon An. 4, 8, 5 ἀντιτετάχεται, Thucyd. 5, 6 u. 7, 4 ἐτετάχατο, 4, 31 διετετάχατο, Plato Civ. 533, 6 τετράφαται von τρέπω, Thucyd. 3, 13 ἐφθάρηται von φθείρω.

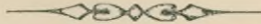
Ἐπιπτήναι 2, 3, 3 statt des attischen ἐπιπέσθαι cf. Kühn. Gr. I. p. 891.

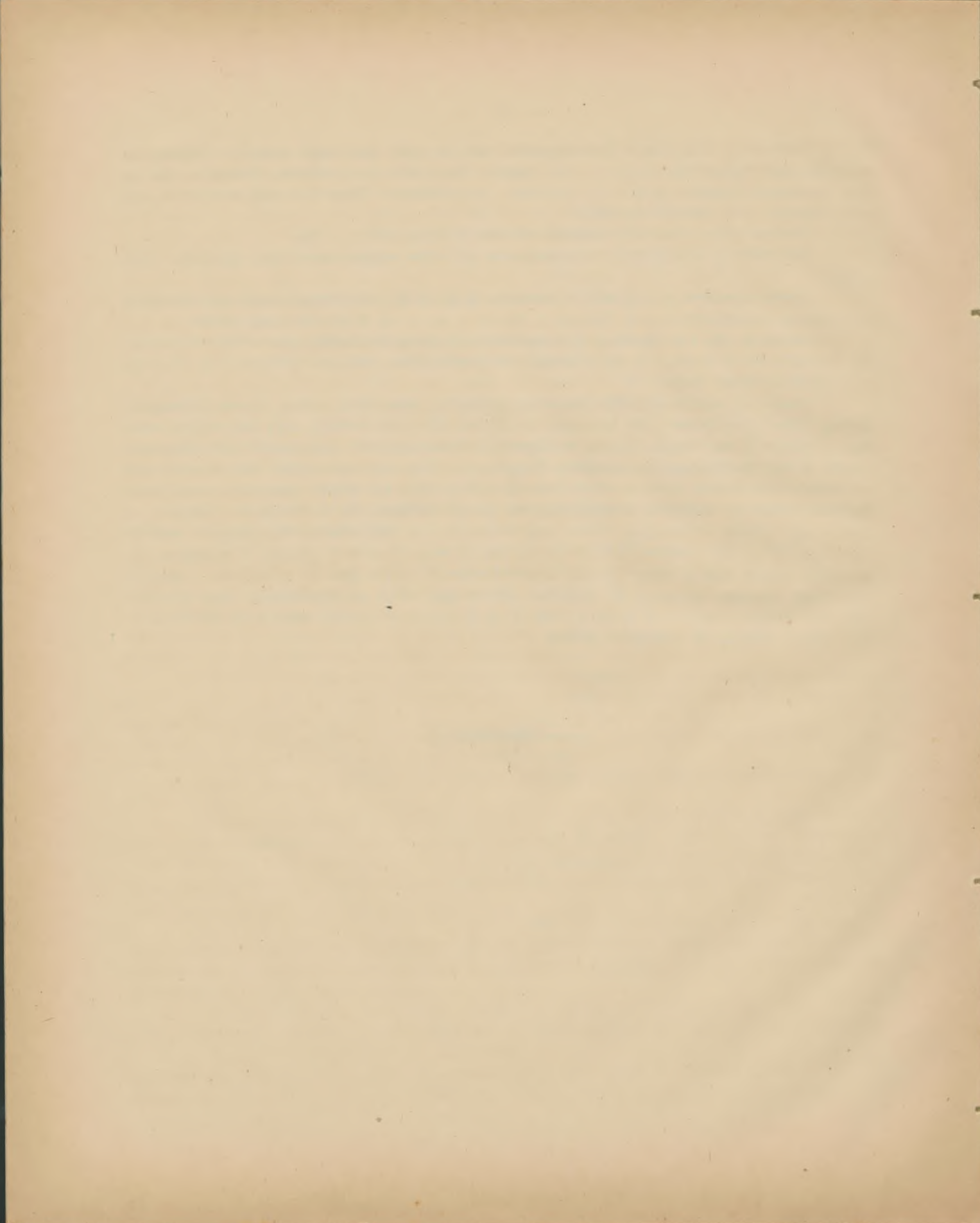
Ἐπιφρασθέντα 3, 2, 1; 4, 8, 2 = nachdem er sich dabei ausgeföhnen hatte; vgl. Kühn Gr. I. p. 929.

Τῶν ἤδη κεκτημένων 7, 1, 4 und τοῖς κεκτημένοις 5, 26, 6 ist passivisch gebraucht, wie auch öfter von anderen Schriftstellern, z. B. Thucyd. 2, 64, 4; 7, 70, 8- cf. Kühn Gr. I. sub κτάομαι.

Συλλέεγμαι, die von manchen späteren Autoren beliebte Perfektform von συλλέγω = sammeln hat Arrian 2, 21, 1; 6, 22, 4; 6, 26, 2 neben der gewöhnlichen attischen συνειλεγμαί 1, 3, 5; 3, 19, 2; 4, 2, 3 (cf. Weise, Lexic.)

Wenn ich auch hiermit diese Sammlueg beschliesse, denn etwas anderes als eine Zusammenstellung sollen diese Seiten nicht bedeuten, so bin ich mir wohl bewußt, daß bei weitem nicht alles erschöpft ist, was Arrians Sprache an Eigentümlichkeiten aufweist; manches ist noch zusammengestellt in den Einleitungen der einzelnen Ausgaben, z. B. in der von Abicht: ὑπέρ = περί, ἐκ und πρὸς = ὑπό, οἰαδή = ἄπεδή, καίτοι = καίπερ, ὅστις oft = ὅς u. f. w.; ich könnte dem leicht noch hinzufügen ὅτι ὡς statt der einfachen Conjunction, ἔστε ἐπί (cf. Böhner), das Auftreten der Negation μή statt οὐ, die beliebte Verbindung μᾶλλοντι und ἀλλάγάρ, die von ihm beliebte Wendung εἴ τις und εἴ τι durch alle Casus, sein πρόσθυμοῦ, πρὸς τῆς δέξτετος, πρὸς τῆς δόξης, πρὸς αὐτοῦ = gemäß, Wendungen, die gleichfalls beliebt sind in seiner Sprache δι' ἐπιμελείας ἔχειν, δι' ὑποψίας ἔχειν, διὰ φιλίας ἔχειν . . . , den ungewöhnlich häufigen Gebrauch des Infinitivs mit τοῦ und τοῦ μή zur Bezeichnung eines Zweckes und einer Absicht (wie 1, 1, 9; 2, 9, 1; 1, 20, 8; 5, 7, 3; 5, 7, 5 u. f. w.), doch muß das Alles für eine andere Gelegenheit aufgespart bleiben.



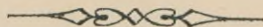


JAHRESBERICHT

über das

Königliche und Gröning'sche Gymnasium.

Von Ostern 1881—82.



# I. Verteilung der Stunden unter die Lehrer.

Winter-Semester 1881-82.

Lehrer.	I <sup>a</sup> .	I <sup>b</sup> .	II <sup>a</sup> .	II <sup>b</sup> .	III <sup>a1</sup> .	III <sup>a2</sup> .	III <sup>b1</sup> .	III <sup>b2</sup> .	IV <sup>a</sup> .	IV <sup>b</sup> .	V <sup>a</sup> .	V <sup>b</sup> .	VI <sup>a</sup> .	VI <sup>b</sup> .	Vorſchule I. II. III.
Lothholz I a. 14 St.	9 Latin 3 Griechisch														
Wiegert II b. 20 St.	3 Griechisch 2 Hebräisch	7 Latin 5 Mathemat. u. Physik	6 Griechisch 2 Hebräisch	5 Mathemat. u. Physik											
Quirde 20 St.	5 Mathemat. u. Physik	5 Mathemat. u. Physik	5 Mathemat. u. Physik	5 Mathemat. u. Physik											
Dorschel II a. 21 St.		6 Griechisch	10 Latin	2 Homer 3 Geschichte u. Geogr.											
Runge IV a. 22 St.				2 Religion 2 Deutsch 2 Verzi 2 Hebräisch					10 Latin 2 Deutsch 2 Religion						
Schmidl III a1. 22 St.	3 Geschichte u. Geogr.	3 Geschichte u. Geogr.	2 Deutsch 3 Geschichte u. Geogr.	8 Latin	8 Latin 2 Deutsch	6 Griechisch			3 Geschichte u. Geogr.						
Rohleder II b. 21 St.		3 Deutsch 2 Horaz							3 Rechnen u. Geogr.						
Saunter V b. 24 St.									3 Rechnen 2 Religion						
Schriden 24 St.									2 Naturg.						
Könnecke VI a. 23 St.	2 Religion 3 Deutsch	2 Religion	2 Religion						2 Naturg.			10 Latin 2 Deutsch			10 Latin 2 Deutsch
Neuie III a2. 24 St.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	4 Griechisch 2 Franz.	5 Mathemat. u. Naturg.	2 Religion	8 Latin 2 Deutsch	5 Mathemat. u. Naturg.	2 Religion 2 Mathemat. u. Naturg.						
Ziegel III b2. 24 St.					6 Griechisch 2 Ovid	3 Geschichte u. Geogr.	2 Ovid	10 Latin 2 Deutsch 2 Geschichte							
Brendel IV b. 24 St.									10 Latin 2 Deutsch						
Kranow III b1. 24 St.					2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	6 Griechisch 2 Franz.						
Ventner 24 St.									2 Franz.						
Hahn VI a. 24 St.					3 Geschichte u. Geogr.				6 Griechisch						
Pickert V a. 24 St.															
Trost Vorschule 1. 24 St. u. 4 = 28.															
Strutz Vorschule 2. 18 St. u. 10 = 28.															
Kochl Vorschule 3. 18 St. u. 10 = 28.															
Jehrgel 29 St.															

1 Männerchor  
1 St. Allgemeiner Chor.

2 Zeichen

2 Singen

2 Zeichen

2 Zeichen  
3 Schreiben

2 Singen

2 Zeichen  
3 Schreiben

1 Singen  
2 Naturg.

2 Zeichen  
3 Schreiben

24

18

18

## II. Frequenz-Verhältnisse.

### A. Sommer-Semester 1881.

Klasse.	Gesamt- zahl.	Evange- liche.	Katho- liche.	Jüdische.	Einhei- mische.	Auswär- tige.
Ober-Prima	16	14	—	2	7	9
Unter-Prima	27	24	2	1	14	13
Ober-Secunda	24	23	1	—	9	15
Unter-Secunda	46	44	—	2	16	30
Ober-Tertia	60	55	—	5	28	32
Unter-Tertia I.	39	35	1	3	19	20
Unter-Tertia II.	28	23	—	5	11	17
Ober-Quarta	30	27	1	2	17	13
Unter-Quarta	37	34	—	3	12	25
Ober-Quinta	33	29	1	3	20	13
Unter-Quinta	37	35	1	1	22	15
Ober-Sexta	30	26	1	3	17	13
Unter-Sexta	33	30	—	3	23	10
Summa	440	399	8	33	215	225
Vorschule 1	33	29	1	3	29	4
Vorschule 2	31	29	—	2	25	6
Vorschule 3	33	28	—	5	32	1
Summa	97	86	1	10	86	11

### B. Winter-Semester 1881/82.

Ober-Prima	16	15	—	1	9	7
Unter-Prima	26	23	2	1	12	14
Ober-Secunda	22	21	1	—	10	12
Unter-Secunda	43	39	—	4	17	26
Ober-Tertia I.	41	38	—	3	20	21
Ober-Tertia II.	33	30	1	2	15	18
Unter-Tertia I.	31	26	—	5	11	20
Unter-Tertia II.	21	20	—	1	12	9
Ober-Quarta	33	30	1	2	13	20
Unter-Quarta	35	32	1	2	19	16
Ober-Quinta	30	28	1	1	19	11
Unter-Quinta	36	34	—	2	20	16
Ober-Sexta	29	26	1	2	18	11
Unter-Sexta	28	26	1	1	22	6
Summa	424	388	9	27	217	207
Vorschule 1	30	26	—	4	26	4
Vorschule 2	31	28	—	3	26	5
Vorschule 3	28	22	—	6	28	—
Summa	89	76	—	13	80	9

### III. Schüler-Verzeichnis.

#### Ober-Prima.

- |                                  |   |   |
|----------------------------------|---|---|
| 1. Eugen Goldmann, Stargard.     | 8. Carl Meinecke, Woldenberg.               | 13. Gustav Schröder, Gollin b. Marienfließ. |
| 2. Ernst Kuss, „                 | 9. Paul Clericus, Stargard.                 | 14. Hans Coste, Stargard.                   |
| 3. Axel Boldt, „                 | 10. Hans v. Waldow, Frankfurt a/O           | 15. Georg Albrecht, „                       |
| 4. Wilhelm Collatz, Schivelbein. | 11. Ernst Krueger, Seefeld bei Stargard.    | 16. August Stock, „                         |
| 5. Johannes Reichhelm, Stargard. |   |   |
| 6. Paul Krueger, „               | 12. Emil Bohm, Sackshof b. Friedrichsgnade. |   |
| 7. Max Callmeyer, Frankfurt a/O. |   |   |

#### Unter-Prima.

- |  |  |  |
|--|--|--|
| 1. Otto Zagelmeyer, Stargard.                  | 10. Georg Joachimsthal, Stargard.              | 18. Hermann Hartsch, Pegelow bei Stargard.               |
| 2. Hermann Siegmeyer, Goldbeck b. Marienfließ. | 11. Hermann Filling, „                         | 19. Ernst Snethlage, Waltersdorf b. Königs-Wusterhausen. |
| 3. Richard Langheinrich, Charlottenburg.       | 12. Hermann Reeck, „                           | 20. Gustav Dumstrey, Stargard.                           |
| 4. Franz Dusse, Stargard.                      | 13. Stefan v. Rocossowski, Wielun bei Kalisch. | 21. Emil Bollow, Speck b. Gollnow.                       |
| 5. Hermann Schmeling, Gollnow.                 | 14. Georg Köhn, Schönhof bei Massow.           | 22. Hugo Noebel, Wartow b. Wollin.                       |
| 6. Ernst Bartolomaeus, Schivelbein.            | 15. Paul Danker, Stargard.                     | 23. Johannes Sarnow, Cammin.                             |
| 7. Bernhard Paqué, Stargard.                   | 16. Lebrecht Maass, Korkenhagen bei Massow.    | 24. Friedrich Bartelt, Marienfließ.                      |
| 8. Wilhelm Hensel, „                           | 17. Georg Hülsberg, Stargard.                  | 25. Clemens Strecker, Prilup.                            |
| 9. Hellmut Michaelis, „                        |  | 26. Lebrecht Mercker, Stargard.                          |

#### Ober-Secunda.

- |   |   |   |
|---|---|---|
| 1. Hermann Hamann, Arnswalde.               | 9. Wilhelm Howe, Zachan.                | 17. Hermann Butenhoff, Freienwalde.         |
| 2. Ludwig Hammerschmidt, Stargard.          | 10. Paul Stöwer, Stargard.              | 18. Carl Petermann, Collin b. Starg.        |
| 3. Fritz Brauser, Massow.                   | 11. Max Reichhelm, „                    | 19. Reinhold Dorschel, Stargard.            |
| 4. Heinrich Fitte, Stargard.                | 12. August Plautz, „                    | 20. Wilhelm Harnitz, „                      |
| 5. Max Eyff, Gollnow.                       | 13. v. Rocossowski, Wielun bei Kalisch. | 21. Otto Wegner, Kl. Schlatikow bei Zachan. |
| 6. Paul Lentz, Büche b. Trampke.            | 14. Hugo Tschiersky, Stargard.          | 22. Otto Manzke, Stargard.                  |
| 7. Conrad Schewe, Klein-Rischow bei Pyritz. | 15. Paul Buchholz, „                    |   |
| 8. Paul Schmidt, Greifenhagen.              | 16. Max Reichelt, Kietzig bei Stargard. |   |

#### Unter-Secunda.

- |  |  |  |
|--|--|--|
| 1. Otto Stock, Stargard.                       | 13. Ernst Schlieter, Stargard.                 | 27. Franz Bandoly, Stargard.                   |
| 2. Friedrich Reinsch, Stadthof b. Freienwalde. | 14. August Degner, Zarzig.                     | 28. Otto Störke, „                             |
| 3. Paul Vedder, Zarzig b. Starg.               | 15. Richard Schultz, Arnswalde.                | 29. Carl Degner, Zarzig b. Starg.              |
| 4. Georg Dirksen, Stargard.                    | 16. Paul Löwenstein, Pölitz.                   | 30. Max Segebarth, Massow.                     |
| 5. August Tessendorff, Zachan.                 | 17. Ferdin. Wolsdorff, Schönbrunn bei Damnitz. | 31. Emil Spletstösser, Zühlsdorf b. Arnswalde. |
| 6. Max Tummeley, Zeitlitz bei Ruhnow.          | 18. Friedr. v. Rosenstiel, Marienwalde.        | 32. Arthur Schulz, Altwarz.                    |
| 7. Ferdinand Rechholz, Dobberphul b. Dölitz.   | 19. Georg Lichtenberg, Neuwedell.              | 33. Carl Pretzell, Lübbow b. Labes.            |
| 8. Waldemar Schwartz, Stargard.                | 20. Carl Haack, Sehmsdorf b. Pyritz.           | 34. Gustav Matzky, Stargard.                   |
| 9. Friedr. Namacher, gen. Klinke, Jacobshagen. | 21. Albert Köppe, Hermelsdorf b. Massow.       | 35. Otto Kutzky, „                             |
| 10. Ernst Sängler, Petznik b. Dölitz.          | 22. Erich Grabert, Arnswalde.                  | 36. Franz Butenhoff, Freienwalde.              |
| 11. Carl Müller, Kannenberg bei Freienwalde.   | 23. Gustav Evers, Stargard.                    | 37. Carl Daecke, Colbatz.                      |
| 12. Fritz Moritz, Altstadt b. Pyritz.          | 24. Max Filter, „                              | 38. Ewald v. Wedell, Blankensee.               |
|  | 25. Wilhelm Sauft, Prillwitz.                  | 39. Fritz Barkowsky, Bernstein.                |
|  | 26. Emil Levy, Stargard.                       | 40. Siegmund Engel, Naugard.                   |
|  |  | 41. Mack, Stargard.                            |

### Ober-Tertia A.

1. Johannes Hülsberg, Stargard.
2. Max Clericus, "
3. Siegfr. Fitte, "
4. Walter Dumstrey, "
5. Benno Wenger, "
6. Ernst Heese, "
7. Oscar Levy, "
8. Otto Schliebener, "
9. Franz Gustke, "
10. Julius Nack, Belkow.
11. Louis Berndt, Pasewalk.
12. Georg Schröder, Stargard.
13. Joachim Sauberzweig, Hohen-  
selchow.
14. Ernst Tschentscher, Daber.
15. Wilhelm Wilke Stargard.
16. Emil Rose, Pyritz.

17. Emanuel v. Schmidt, Berknow  
b. Schivelbein.
18. Alfred Bartels, Massow.
19. Oscar Filling, Stargard.
20. Louis Schwahn "
21. Curt Haken, Storkow.
22. Johannes Iltz, Magdeburg.
23. Carl Döring, Stargard.
24. Georg Engel, Naugard.
25. Paul Gutzke, Daber.
26. Ferdin. Drews, Succow a.I.
27. Julius Schmidt, Stargard.
28. Paul Ladewig, Braunsberg b.  
Daber.
29. Ernst Neumann, Stargard.
30. Paul Hagemeister, Bahn.

31. Bruno Haken, Storkow.
32. Hans Traebert, Prützen bei  
Regenwalde.
33. Bruno Wilde, Stargard.
34. Hans Dumstrey, Borkenstein  
b. Lenz.
35. Paul Dreger, Grüneberg bei  
Obersitzkow.
36. Georg Freund, Stargard.
37. Erich Müller, Vierhoff bei Gr.  
Sabow.
38. Siegbert Giesener, Stargard.
39. Ernst Schmaltz, Jacobshagen.
40. Wilhelm Drude, Halle a/S.
41. Rudolf Neumann, Giesen bei  
Calliess.

### Ober-Tertia B.

1. Benno Ehrlich, Arnswalde.
2. Albert Hamann, Sammenthin  
bei Arnswalde.
3. Max Jonas, Stargard.
4. Friedr. Sonnemann, Stargard.
5. Bernhard Kuhnke, Schoenfeld  
bei Arnswalde.
6. Willy Sauberzweig, Stargard.
7. Max Petrich, Louisenhof bei  
Flatow.
8. Gustav Kiesow, Stargard.
9. Paul Strey, Regenwalde.
10. Ernst Scheel, Stargard.
11. Franz Selle, "

12. Paul Gehrke, Stargard.
13. Ernst Wilde, "
14. Rudolf Blumenthal, Stargard.
15. Paul Mueller, "
16. Fritz Thurow, Braunsforth bei  
Freienwalde.
17. Ferdinand Holzhueter, Klein-  
Schlatikow.
18. Johan. Schmidt, Schoenebeck  
bei Trampke.
19. Paul Rodenwald, Stargard.
20. Wilhelm Schumann, Darz.
21. Alfred Hennig, Arnswalde.
22. Erich Bandelin, Stargard.

23. Paul Hoffmann, Reetz.
24. Conrad Bandelin, Stargard.
25. Erich Maass, Korkenhagen.
26. Otto Kannenberg, Hohen-Benz.
27. Paul Witte, Kähnsfelde b. Arn-  
swalde.
28. Erich Manzke, Stargard.
29. Arthur Goetzeke, Gollnow.
30. Ernst Freyer, Stargard.
31. Paul Noebel, Wartow b. Wollin.
32. Ferdinand Block, Stargard.
33. Otto von Hagen, Brutzen  
b. Polzin.

### Unter-Tertia A.

1. Paul Klinge, Schivelbein.
2. Hermann Strutz, Petznick bei  
Doelitz.
3. Gustav Rosenbaum, Pasewalk.
4. Emil Lentz, Büche b. Marien-  
fliess
5. Max Levy, Stargard.
6. Gustav Howe, Zadelow bei  
Zachan.
7. Erich Mueller, Stargard.
8. Carl Mueller, Wasserfelde bei  
Marienwalde.

9. Richard Matthias, Daber.
10. Rob. Knust, Stendell b. Passow.
11. Paul Daenell, Stargard
12. Martin Czarnikow, Stargard.
13. Sally Marcuse, Stargard.
14. Emil Jackel, Alt-Boyen i. Posen.
15. Otto Gerneth, Carolinenhorst.
16. Rudolf Starck, Arnswalde.
17. Fritz Tschentscher, Daber.
18. Franz Bosold, Arnswalde.
19. Franz Kumbier, Berlin.
20. Johannes Howe, Marienfliess.

21. Alexander Krause, Stargard.
22. Julius Wolfssohn, Stargard.
23. Georg Schmidt, Schoenebeck.
24. Rudolf Hell, Stargard.
25. Max Riemer, Seefeld.
26. Richard Förstner, Stargard.
27. Hans Schreiber, Carolinenhorst.
28. Fritz Kreich, Liebenow b. Reetz.
29. Paul Bumcke, Stargard.
30. Robert Krueger, Brückgut bei  
Neuwedell.
31. Fritz Wetzlar, Stargard.

### Unter-Tertia B.

1. August Krueger, Stargard.
2. Willy Kiesow "
3. Franz Borchardt, "
4. Paul Domnick, "
5. Leo Will, "
6. Theodor Kurth, Wittichow bei  
Stargard.
7. Wilhelm Sethe, Schloetenitz b.  
Dammnitz.

8. Georg Noack, Stargard.
9. Erich Coste, "
10. Johannes Schroeder, "
11. Richard Gutzke, Daber.
12. Walter Piaschewski, Stargard.
13. Dietrich Susemihl, "
14. Hermann Tummeley, Zeitlitz b.  
Ruhnow.

15. Raimund Noebel, Wartow bei  
Wollin.
16. Bernhard Iffland,
17. Arnold Steinhoff, Hildesheim  
bei Frankfurt a. O.
18. Bernhard Ruhnke, Arnswalde.
19. Georg Mueller, Massow.
20. Martin Sauberzweig, Carckow.

### Ober-Quarta.

- |   |                                      |  |
|---|--------------------------------------|--|
| 1. Fritz Grams, Niepözig b. Berlinchen.     | 13. Otto Danker, Stargard.           | 24. Emil Mueller, Wasserfelde bei Marienwalde. |
| 2. Werner v. Jaworsky, Massow.              | 14. Georg Lewin, Freienwalde.        | 25. Richard Witte, Kähsfelde b. Arnswalde.     |
| 3. Walter Stephani, Liebenow b. Bahn.       | 15. Adolf Bartolomaeus, Schivelbein. | 26. Martin Hell, Schoenau b. Daber.            |
| 4. Hugo Wuttge, Stargard.                   | 16. Ernst Maelger, Stargard.         | 27. Ernst Wendland, Reetz.                     |
| 5. Otto Zantz, Stargard.                    | 17. Carl Schmidt, Plötzenfließmühle. | 28. Willy Piaschewsky, Stargard.               |
| 6. Justus Steffen, Daber.                   | 18. Emil Kuhnke, Rietzig.            | 29. Theodor Werner, Stargard.                  |
| 7. Carl Knick, Stargard.                    | 19. Ernst Collrepp, Stargard.        | 30. Gustav Wendler, Klötzin bei Gültzow.       |
| 8. Franz Domnick, „                         | 20. Walter Müller, Lenz b. Massow.   | 31. Max Ziegel, Fürstensee b. Dölitz.          |
| 9. Sally Blankenfeld, Daber.                | 21. Franz Protzen, Stargard.         | 32. Otto Spletstösser, Radun bei Arnswalde.    |
| 10. Franz Paltzo, Regenwalde.               | 22. Willy Settekorn, Carolinenhorst. | 33. Fritz Steffen, Trampke.                    |
| 11. Oscar Dubberke, Stargard.               | 23. Albert Howe, Marienfiess.        |  |
| 12. Fritz Hamann, Hohenbruch bei Arnswalde. |                                      |  |

### Unter-Quarta.

- |   |  |   |
|---|--|---|
| 1. Georg Schwerin, Stargard.            | 14. Fritz Mader, Neumark b. Pyritz.              | 25. Otto Kersten, Stargard.                 |
| 2. Emil Siewert, Arnswalde.             | 15. Carl Fleischer, Plagow bei Augustwalde.      | 26. Waldemar Knust, Stendell bei Passow.    |
| 3. Gustav Meyer, Noerenberg.            | 16. Hasso von Wedell, Frankenstein in Schlesien. | 27. Franz Linde, Repplin b. Dölitz.         |
| 4. Otto Gerber, Streblov b. Collin.     | 17. Max Ladewig, Braunsberg bei Daber.           | 28. Eduard Hecker, Stargard.                |
| 5. Martin Ady, Stargard.                | 18. Bruno Holzkamm, Saatzig bei Jakobshagen.     | 29. Paul Evers, Stargard.                   |
| 6. Hermann Steffen, Trampke.            | 19. Max Meyer, Stargard.                         | 30. Walter von Randow, Collin b. Stargard.  |
| 7. Ernst Schultz, Stargard.             | 20. Wilhelm Fibelkorn, Stargard.                 | 31. Fritz Lüder, Rehwinkel bei Jakobshagen. |
| 8. Hans Kressin, Gültzow bei Cammin.    | 21. Carl Borchardt, „                            | 32. Fritz Manzke, Stargard.                 |
| 9. Franz Mantey, Stargard.              | 22. Richard Tielsch, „                           | 33. Bernhard Dirksen, Stargard.             |
| 10. Willy Hering, Stargard.             | 23. Ernst Scharlock, Arnswalde.                  | 34. Hugo Schultz, Wangerin.                 |
| 11. Theodor Bietz, Stabenow.            | 24. Louis de la Barre, Stargard.                 | 35. Paul Duse, Stargard.                    |
| 12. Richard Pretzell, Dübzow bei Labes. |  |   |
| 13. Hugo Glaser, Arnswalde.             |  |   |

### Ober-Quinta.

- |                                       |  |                                     |
|---------------------------------------|--|-------------------------------------|
| 1. Otto Lunow, Stargard.              | 11. Otto Meyer, Stargard.                      | 20. Carl Jahn, Arnswalde.           |
| 2. Richard Kutzky, Stargard.          | 12. Heinrich Schmidt, Treptow b. Stargard.     | 21. Felix Bauer, Stargard.          |
| 3. Erich Heese, „                     | 13. Wilhelm Degner, Zarzig.                    | 22. Richard Krueger, Stargard.      |
| 4. John Jahn, „                       | 14. Carl Tschentscher, Daber.                  | 23. Carl Wiesing, „                 |
| 5. Walter Neumann „                   | 15. Oscar Krahn, Stargard.                     | 24. Ernst Freund, „                 |
| 6. Paul Maelger, „                    | 16. Axel v. Karwinsky, Stargard.               | 25. Heinrich Freyer, „              |
| 7. Albert v. Boltenstern, Waitendorf. | 17. Rudolf Dudy, Weitfick.                     | 26. Max Giesener, „                 |
| 8. Otto Meyer, Schivelbein.           | 18. Paul Schneider, Stargard.                  | 27. Richard Zimmermann, „           |
| 9. Franz Voss, Reetz.                 | 19. Wilhelm Spletstösser, Radun bei Arnswalde. | 28. Hermann Pagel, „                |
| 10. Paul Goetzeke, Gollnow.           |  | 29. Max v. Boltenstern, Waitendorf. |
|                                       |  | 30. Johannes Siebert, Steinhöfel.   |

### Unter-Quinta.

- |  |  |   |
|--|--|---|
| 1. Herrmann Filter, Stargard.                          | 15. Wilhelm Schmidt, Doelitz.                | 27. Otto Lüder, Rehwinkel bei Jakobshagen.  |
| 2. Erich Maelger, „                                    | 16. Gustav Wilke, Plagow bei Augustwalde.    | 28. Bernhard Schmidt, Horst bei Wangerin.   |
| 3. Emil Witte, Kietzig b. Stargard.                    | 17. Adolf Tetzlaff, Rosenow bei Priemhausen. | 29. Albrecht Maass, Korkenhagen bei Massow. |
| 4. Alb. Gartenschläger, Stargard.                      | 18. Max Schiersmann, Moritzfelde.            | 30. Johannes Knöfel, Stargard.              |
| 5. Arthur Wels, „                                      | 19. Otto Draeger, Marienwalde b. Woldenberg. | 31. Gustav Hasenjäger, „                    |
| 6. Hermann Hagen, „                                    | 20. Siegfried Swarsenski, Marienfiess.       | 32. Erich Reimann, Stettin.                 |
| 7. Otto Haack, Sehmsdorf b. Pyritz.                    | 21. Martin Werner, Stargard.                 | 33. Ernst Grams, Niepözig b. Berlinchen.    |
| 8. Otto Schoendube, Stargard.                          | 22. Gustav Kohrt, „                          | 34. Paul Tettenborn, Stargard.              |
| 9. Fritz Bohm, Sackshof b. Friedrichsgnade b. Naugard. | 23. Arthur Schulz, Wangerin.                 | 35. Georg Sonnemann, „                      |
| 10. Richard Scheel, Stargard.                          | 24. Johannes Borchardt, Stargard.            | 36. Gustav Schwochow, „ Bruchhausen.        |
| 11. Otto Butzke, „                                     | 25. Max Reiwald, „                           |   |
| 12. Albert Müller, Vierhoff bei Naugard.               | 26. Georg Dannenfeldt, Stargard.             |   |
| 13. Rudolf Palmié, Stargard.                           |  |   |
| 14. Franz Gerneth, Carolinenhorst.                     |  |   |



### Ober-Sexta.

1. Max Witte, Kähnsfelde bei Arnswalde.
2. Ernst Werner, Stargard.
3. Rudolf Schlieter, Goldbeck bei Marienfließ.
4. Walter Geeck, Stargard.
5. Franz Kempe, „
6. Benno Salinger, Doelitz.
7. Johannes Meissner, Stargard.
8. Ernst Bittner, „
9. Erich Dorschel, „
10. Walter Strutz, „
11. Conrad Heese, „

12. Bruno Coste, Stargard.
13. Ernst Wilde, Balsdrey b. Schivelbein.
14. Hans Grosse, Stargard.
15. Oscar Piaschewski, Stargard.
16. Berthold Christian, Horst bei Ruhnow.
17. Robert Schwartz, Stargard.
18. Conrad Buchner, „
19. Theodor Krueger, Zarzig.
20. Arthur Brauer, Stargard.
21. Carl Kohn, Klein-Latzkow bei Berlinchen.

22. Ludwig Wolfssohn, Stargard.
23. Oscar Raupert, „
24. Wilhelm Tessmar, Eichenhagen bei Schneidemühl.
25. Johannes Zügge, Bruchhausen.
26. Ernst Krueger, Ruetzenhagen bei Schlawe.
27. Carl Lothholz, Stargard.
28. Fritz Holstein, Freienwalde.
29. Walter Coste, Tivoli b. Labes.

### Unter-Sexta.

1. Friedrich Ruh, Stargard.
2. Fritz Kannenberg, Gr.-Benz b. Daber.
3. Hugo Witte, Kietzig.
4. Carl Branco, Stargard.
5. Otto Dressler, „
6. Carl Hendess, „
7. Wilhelm Wichmann, Stargard.
8. Carl Jungk, „
9. Hermann Witte, „
10. Georg Grützmacher, „

11. Fritz Winchenbach, Stargard.
12. Hermann Susemühl, „
13. Wilhelm Rosa, „
14. Max Gadow, Seelow b. Frankfurt a. O.
15. Berthold Lessing, Stargard.
16. Jean Dusse, „
17. Hans Scheunemann, „
18. Fritz Zühlsdorf, „
19. Bruno Zenker, Zehrten b. Noerenberg.

20. Ernst Stauch, Stargard.
21. Samuel Protzen, „
22. Otto Gottschalk, Althütten bei Polzin.
23. Richard Domnick, Stargard.
24. Otto von Zastrow, „
25. Samuel Goldschmidt, Stargard.
26. Hugo Domnik, „
27. Erich Schramm, Berlin. „
28. Georg Frederichs, „
29. Werner Coste, Tivoli b. Labes.

### Vorschule I.

1. Arthur Kallmann, Stargard.
2. Emil Giesener, „
3. Ernst Bethke, „
4. Emil Schwendt, „
5. Paul Meyer, „
6. Albert Meyer, „
7. Otto von Grote, „
8. Julius Stark, „
9. Friedrich Schneider, „
10. Ernst Drahn, „
11. Martin Meyer, „

12. Ernst Butzke, Stargard.
13. Johannes Hendess, „
14. Ernst Riemer, Seefeld.
15. Max Wedel, Stargard.
16. Curt Strutz, „
17. Curt Jahn, „
18. Friedrich Kersten, Stargard.
19. Albert Just, „
20. Alfred Riedel, Brooklyn i. Amerika.
21. Wilhelm Boldt, Stargard.

22. Hermann Krueger, Stargard.
23. Wilhelm Quandt, „
24. Otto de la Barre, „
25. Georg Zantz, „
26. Emil Troles, Ludwigsfrei bei Stargard.
27. Ernst Hübner, Mössin b. Ball.
28. Ulrich von Borcke, Stargard.
29. Ernst Beggerow, „
30. Erich Schlichting, „

### Vorschule II.

1. August Schönberg, Stargard.
2. Hermann Laurin, „
3. Johannes Schwarm, „
4. Paul Ziehm, „
5. Bernhard Pflug, „
6. Paul Zenker, Zehrten b. Nörenb.
7. Gustav Hasenjäger, Stargard.
8. Fritz Hübner, „
9. Fritz Holzkamm, Saatzig bei Jacobshagen.
10. Georg Zühlsdorf, Stargard.

11. Max Lunow, Stargard.
12. Wilhelm Schwahn, „
13. Julius Lazarus, „
14. Gustav Laffert, „
15. Carl Drahn, „
16. Paul Havenstein, „
17. Johannes Klinge, „
18. Fritz Rosa, „
19. Otto Schwarz, „
20. Richard Cantrowitz, „
21. Johannes Weber, „

22. Otto Witte, Kietzig b. Stargard.
23. Curt Wolf, Stargard.
24. Walter Knick, „
25. Ernst Schulze, „
26. Ernst Protzen, „
27. Adolf Gottfeld, „
28. Max Schulz, Kempendorf bei Jacobshagen.
29. Franz Walter, Stargard.
30. Paul Höft, „

### Vorschule III.

1. Arthur Fränkel, Stargard.
2. Erwin Lebender, „
3. Ernst Vollmar, „
4. Willy Block, „
5. Johannes Wegner, „
6. Max Tabbert, „
7. Carl Köpsel, „
8. Fritz Butzke, „
9. Johannes Röhlke, „

10. Richard Schröder, Stargard.
11. Franz Manzke, „
12. Bernd v. Buggenhagen, „
13. Martin Boas, „
14. Rudolf Wiesing, „
15. Arthur Meyer, „
16. Curt v. Vormann, Fürstensee b. Bernstein.
17. Johannes Tröger, Stargard.

18. Max Cantrowitz, Stargard.
19. Wilhelm Haupt, „
20. Erich Haupt, „
21. Walter Kober, „
22. Waldemar Roll, „
23. Hugo Meyer, „
24. Max Klinge, „
25. Otto Giesener, „
26. Arthur Lazarus, „

## IV. Verzeichniss der Abiturienten.

a. Zu Michaelis 1881.

Name.	Geburtsort.	Con- fession.	Stand des Vaters.	Altersjahre.	Aufenthalt		Bestimmung.
					auf dem hiesigen Gym- nasium.	in Prima.	
1. Traugott Sauber- zweig	Greifenberg i.U.-M.	evang.	Pastor	18	6	2	Militär.
2. Georg Grupen	Stargard	evang.	Schneidermeist.	19 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	Theologie.
3. Paul Hesselbarth	Berlinchen N. M.	evang.	Apotheker	19 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	3	2	Forstfach.
4. Adolf Manasse	Brallentin bei Dölitz.	evang.	Kaufmann	18 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	Medizin.

b. Zu Ostern 1882.

1. Eugen Goldmann	Stargard	jüdisch	Kaufmann	19 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	10	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Medizin in Berlin.
2. Ernst Kuss	Stargard	evang.	† Kaufmann	21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3	Jura in Heidelberg.
3. Axel Boldt	Carlolust bei Strassburg i/Nm.	evang.	Gutspächter	21 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3	Theologie in Halle.
4. Wilhelm Collatz	Schivelbein	evang.	Kaufmann	18 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	9	2	Medizin in Berlin.
5. Johannes Reich- helm	Wollin	evang.	Rechtsanwalt	18 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	5	2	Jura in Heidelberg.
6. Paul Krüger	Daber	evang.	Rentier	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	Theologie in Leipzig.
7. Max Dietrich Call- meyer	Frankfurt a/O.	evang.	Amtsgerichtsrath	21 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Militair Frankfurt a/O. Mathem. u. Naturw. in Berlin.
8. Carl Meinecke	Woldenberg	evang.	Rentier	19	10	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	
9. Paul Clericus	Barenwinkel bei Schivelbein	evang.	Registrator	20 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	8	2	Theologie in Berlin.
10. Hans v. Waldow	Frankfurt a/O.	evang.	Kgl. Oberforstm.	21	2	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Jura in Berlin

Die Schüler W. Collatz, Joh. Reichhelm und Paul Krüger wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt.

Die Themata, welche den Abiturienten zu Michaelis 1881 gestellt wurden, waren:

Im Lateinischen: Quo consilio conscripsit Tacitus Germaniam?

Im Deutschen: Athen, Rom, Jerusalem die Herde unserer Bildung.

In der Mathematik:

- 1) Planimetrie: Ein Dreieck aus der Grundlinie, dem Winkel an der Spitze und der Summe der Quadrate über den beiden schrägen Seiten zu construiren.
- 2) Arithmetik: (Diophantische Gleichung) Die Zahl 300 in 2 Summanden zu zerlegen, von denen der eine um 1 vermehrt durch 9 und der andere um 7 vermehrt durch 11 theilbar ist.
- 3) Trigonometrie: Aus der Grundlinie  $a$ , dem Winkel  $\alpha$  an der Spitze und der Summe  $s$  der Quadrate der die schrägen Seiten halbirenden Transversalen eines Dreiecks den Inhalt desselben zu berechnen.

Beispiel:  $a = 17,24$  m.  $\alpha = 28^\circ 4'$   $s = 556,39$  m.

- 4) Stereometrie: Um die Spitze eines geraden Kegels mit dem Winkel  $2\alpha$  ist eine Kugel mit der halben Höhe des Kegels als Radius construirt. Der Inhalt des gemeinschaftlichen Teiles beider Körper ist  $i$ . Wie groß ist der Rauminhalt des Kegels.

Zu Ostern 1882 waren folgende Themata zur Bearbeitung vorgelegt:

Im Lateinischen: De moribus atque ingenio imperatoris Tiberii disseratur. (Tac. ann. IV. etc. gelesen.)

Im Deutschen: Unter den vielen Anregungen, welche die Geschichte giebt, ist die Begeisterung die höchste. (Nach Göthe.)

In der Mathematik:

- 1) Arithmetik: Jemand besitzt ein Vermögen von 7000 Mark, welches 16 Jahre lang 4, später  $4\frac{1}{2}\%$  bringt. Nachdem er am Ende eines jeden Jahres eine feste Summe herausgezogen hat, hinterläßt er nach 20 Jahren das volle Kapital. Wie viel hat er jährlich verbraucht?
- 2) Stereometrie: Ein reguläres Sechseck dreht sich das eine Mal um einen großen Durchmesser, das andere Mal um eine Seite. — Aus dem Inhalt des ersten Rotationskörpers den des zweiten zu finden.
- 3) Geometrie: Auf einer geraden Linie einen Punkt so zu bestimmen, daß seine Entfernung von einem auf derselben Linie gegebenen Punkte gleich der von ihm an einen gegebenen Kreis gelegten Tangente wird.
- 4) Trigonometrie: Den Flächeninhalt eines Dreiecks zu finden, von welchem der Umfang =  $2s$ , die Summe der schrägen Höhen =  $\sigma$  und der Winkel an der Spitze =  $\alpha$  gegeben ist.

$$\text{Beispiel: } s = 64,31 \text{ m. } \sigma = 74,36 \text{ m. } \alpha = 61^{\circ} 20'$$

## V. Auszug aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Stettin, den 23. April: Mitteilung eines die Zusammenfassung der Königl. Wissenschaftlichen Prüfungscommission in Greifswald für das Jahr 1881/82 betreffenden Ministerialerlasses vom 25. März. —

23. April: Mitteilung eines Staatsministerialbeschlusses vom 8. März, der die Anwendung der Schreibweise mehrstelliger Zahlenausdrücke, wonach das Komma ausschließlich zur Abtrennung der Dezimalstellen von den Einerstellen anzuwenden, die Abteilung mehrstelliger Zahlen aber durch die Anordnung derselben in Gruppen zu je drei Ziffern herzustellen ist, auch auf Geld- und sonstige Angaben, insbesondere in den Etats und Rechnungen ausdehnt.
25. Mai: Mitteilung eines Ministerialerlasses, welcher vorschreibt, daß das für das Nachsuchen um die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erforderliche Unbescholtenheitszeugnis in jedem Falle selbständig und abgefordert von dem Zeugnisse der wissenschaftlichen Befähigung ausgestellt werde. —
8. Juni: Verfügung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums, durch welche die Frage, ob an den höheren Schulen bei ungetheilten Klassen von jährigem Kursus (VI., V., IV., IIIb., IIIa., IIb., IIa., Ib., Ia.) jährliche oder halbjährliche Versetzungen vorzuziehen seien, zum ersten Beratungsgegenstand für die 8. Versammlung der Directoren der Gymnasien und Realschulen I. O. in Pommern bestimmt wird. —
17. Juni: Durch Ministerialverf. vom 17. Juni 1881 (mitgeteilt von dem Königl. Provinzial-Schulcollegium d. 20. Juni) wird der ordentliche Lehrer J. Rohleder zum Oberlehrer befördert und eine ordentliche Lehrerstelle neu gegründet. Folgende Collegen erhielten Gehalts-

- zulagen: Oberlehrer Dr. Quidde, Oberlehrer Dr. Dorschel, Oberlehrer Runge, Oberlehrer Dr. Schmidt, ordentlicher Lehrer Saniter. Die ordentlichen Lehrer Schröder, Könnecke, Newie und Dr. Ziegel rückten in höhere Stellen auf. In die neu errichtete ordentliche Lehrerstelle wurde durch Verfügung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums vom 25. Juli der ordentliche Lehrer Dr. R. Brendel in Putbus als vorletzter ordentlicher Lehrer berufen.
12. Juli: Mitteilung zweier Ministerialerlasse vom 17. Mai und 16. Juni, betreffend den Beitritt derjenigen Lehrer höherer Lehranstalten, welche sich vor ihrer etatsmäßigen Anstellung verheiratet haben, zur allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, resp. das Verbleiben derjenigen Elementarlehrer, welche zu anderen Stellungen des Lehrerstandes z. B. zu dem Amt eines Seminarlehrers berufen sind, bei den Elementarlehrer-Wittwen- und Waifenkassen. —
3. August: Mitteilung eines Ministerialerlasses vom 15. März, betreffend den Termin der Versetzung der Lehrer an den höheren Lehranstalten und eine dadurch bedingte Regelung der Zahlung der Gehälter resp. Remunerationen.
6. August: Die Schrift: »Unser Kaiser Wilhelm« von Rönning, Berlin 1881, und die geographischen Bildertafeln von F. Hirt, Breslau 1881, werden zur Anschaffung für die Schülerbibliotheken empfohlen.
19. November: Zum zweiten Gegenstande der Beratung auf der bevorstehenden 8. Directorenversammlung wird bestimmt der Unterricht in der Erdkunde auf Gymnasien und Realschulen.
28. November: Die Ferien haben für alle höheren Schulen der Provinz im Jahre 1882 folgende Ausdehnung: Osterferien von Mittwoch, den 29. März, Mittags, bis Donnerstag, den 13. April, früh, Pfingstferien von Sonnabend, den 27. Mai, Mittags, bis Donnerstag, den 1. Juni, früh, Sommerferien von Mittwoch, den 5. Juli, Mittags, bis Donnerstag, den 3. August, früh, Michaelisferien von Mittwoch, den 29. September, Mittags, bis Donnerstag, den 12. October, früh, Weihnachtsferien von Mittwoch, den 20. Dezember, Mittags, bis Donnerstag, den 4. Januar, früh.
31. Januar 1882: Verfügung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums, durch welche angeordnet wird, daß den Schülern der oberen Klassen alljährlich gegen Mitte Dezember die die Meldung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst betreffenden Bestimmungen der Ersatzordnung bekannt gemacht werden sollen.
2. Februar: Zum dritten Gegenstande der Beratung auf der bevorstehenden Directorenconferenz wird die Frage bestimmt: Wie können und sollen die höheren Lehranstalten ihre Schüler zur Ordnungsliebe erziehen?
9. März: Durch Verfügung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums wird dem Hilfslehrer E. Kunow die letzte ordentliche Lehrerstelle übertragen.
11. März: Zum vierten Gegenstande der Beratung auf der nächsten Directorenconferenz wird bestimmt: Die methodische Anleitung der Schulumtskandidaten während des Probejahrs.
17. März: Das Königl. Provinzial-Schulcollegium macht auf die »Monatschrift für das Turnwesen mit besonderer Berücksichtigung des Schulturnens und der Gesundheitspflege. Berlin, Gärtner« aufmerksam.
-

## VI. Chronik.

Mit dem Schlusse des Schuljahres schieden drei uns lieb gewordene Kollegen aus unserem Kreise: der Schreib- und Zeichenlehrer *Keck*, der Königliche Musik-Direktor *Bischoff*, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten, und der Vorschullehrer *Selke*, um in Lichterfelde bei Berlin seine pädagogische Wirksamkeit fortzusetzen. Als die Schüler sich in der Aula versammelt hatten, hielt der unterzeichnete Director an die ausscheidenden Herren eine Ansprache, in der er ihnen für die guten Dienste, die sie der Anstalt geleistet hatten, seinen herzlichsten Dank aussprach. Zugleich überreichte er im Auftrage des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums den Herren Keck und Bischoff die ihnen durch die Gnade Sr. Majestät unseres allverehrten Kaisers und Königs verliehenen Orden. Am Abend vor dem Schlusse der Schule vereinigte ein Mahl zu Ehren der aus ihrer bisherigen Wirksamkeit ausscheidenden genannten Herren im Wimpfheimer'schen Salon das Lehrerkollegium und eine große Anzahl ehemaliger Schüler. Leider wurde Herr Musik-Direktor Bischoff aus Veranlassung eines in seiner Familie eingetretenen Todesfalles an der Teilnahme verhindert. Dem Herrn Maler Keck, der seit dem Jahre 1838 an dem Königlichen und Gröning'schen Gymnasium thätig war, hatte eine Anzahl früherer Schüler und Kollegen ein Andenken gestiftet, welches von den Herren Stadtrat Zühl, Kaufmann Fr. Herrlinger und dem unterzeichneten Director überreicht wurde, während die Kapelle unseres 9. Gren.-Regts. auf Veranlassung der Freunde dem in der ganzen Stadt hochgeachteten Manne ein Ständchen brachte. Auch dem Herrn Musik-Direktor Bischoff wurde durch den Oberlehrer Dr. Quidde und den Unterzeichneten eine Ehrengabe übergeben. An die Stelle des Zeichenlehrers Keck trat Herr Heinrich Aug. Engel. Ueber seinen Lebensgang teilt er mir folgendes mit: Ich bin am 20. Mai 1848 in Ferdinandstein in Pommern geboren, habe das Seminar in Pölitz besucht und 1869 das Zeugnis der Reife erlangt. Hierauf wurde ich an der Schule in Greifenhagen angestellt. Im Jahre 1873 siedelte ich nach Berlin über und besuchte die Academie der Künste, zugleich verwaltete ich an der Wieprecht'schen höheren Knabenschule eine Lehrerstelle. Am 14. Juni 1879 legte ich die Prüfung als Zeichenlehrer ab. Ostern 1881 wurde ich an dem Königlichen und Gröning'schen Gymnasium provisorisch, von Ostern 1882 definitiv als Zeichen- und Schreiblehrer angestellt. — Nachfolger des Königl. Musik-Direktors Bischoff wurde durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schul-Kollegiums Herr Paul Roloff, bisher Lehrer an der hiesigen Bürgerschule. Er berichtet über seinen Lebensgang Folgendes: Ich bin geboren am 19. September 1843 zu Letzin, Kreis Demmin, gebildet auf dem Seminar zu Pyritz in den Jahren 1861—63, als Lehrer thätig gewesen an der Bürgerknabenschule zu Stargard in Pommern von Michaelis 1863 bis Ostern 1881, in der Musik geprüft in dem Institut für Kirchenmusik zu Greifswald im Jahre 1873, angestellt am Königlichen und Gröning'schen Gymnasium als Gesang- und Vorschullehrer zu Ostern 1881. Herr Gymnasiallehrer Kunow teilt mir Folgendes mit: Ich Ew. Kunow bin am 18. Januar 1847 zu Konitz in Westpreußen geboren, besuchte das Gymnasium meiner Vaterstadt und studierte in Berlin. Nachdem ich im Jahre 1876 das Staatsexamen bestanden hatte, trat ich als Probecandidat zuerst auf zwei Monate am Stadtgymnasium zu Stettin ein und wurde dann vom 1. October 1876 bis zum 1. October 1877 am hiesigen Gymnasium als Hilfslehrer beschäftigt. Gegenwärtig ist mir die Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle übertragen.

Mit dem Beginn des Sommersemesters (21. April) wurden die neuen Lehrer in ihre Aemter eingeführt. Es trat um dieselbe Zeit auch Dr. Vollertsen aus Eckernförde in der Provinz Schleswig als cand. probandus hier ein.

Am 16. Mai nahm der Director mit dem Herrn Oberlehrer Dr. Dorschel an der in Stettin stattfindenden Jubiläumsfeier des Herrn Geh. Regierungsrats Dr. Wehrmann teil. Auf eine reichgesegnete fünfundzwanzigjährige Wirksamkeit durfte der Jubilar zurückblicken. Von allen Seiten wurden ihm Zeichen der Liebe und Verehrung entgegengebracht. In einer für die geschichtliche Entwicklung des Gymnasialwesens in der Provinz Pommern wichtigen Schrift „Blätter zur Geschichte und Statistik der höheren Schulen in Pommern“ hat mein lieber früherer Kollege, Herr Direktor L. Streit in Colberg, uns einen umfassenden und dankenswerten Einblick in die Amtstätigkeit des Provinzial-Schulrats Dr. Wehrmann gegeben. Möge der gnädige Gott ihn noch recht lange zum Segen unserer Pommerschen Gymnasien frisch und munter erhalten!

Am 31. Mai und am 1. Juni wurde der Religionsunterricht von dem Herrn Generalsuperintendenten Dr. Jaspis inspiciert. Nach Beendigung der Revision hielt Herr Dr. Jaspis eine Konferenz

mit den betreffenden Lehrern ab, in welcher er über die Art der Ertheilung des Unterrichts treffliche Winke gab und „seine Anerkennung mannigfacher für ihn wohlthuerender Leistungen der Anstalt“ aussprach. Wir sind dem Herrn Dr. Jaspis für die freundliche, wohlthuerende Art, mit welcher er einen so wichtigen Teil des Gymnasialunterrichts einer Prüfung unterzog, zu grossem Danke verpflichtet.

Am 17. Juni unternahmen die Schüler des Gymnasiums und der Vorschule unter Leitung der Lehrer eine Turnfahrt.

Lehrer und Schüler feierten am 13. August in der Johanniskirche das heilige Abendmahl.

Am 20. August wurde unter dem Voritze des Herrn Geh. Rates Dr. Wehrmann die Abiturientenprüfung abgehalten.

Der 2. September, ein Festtag für alle Patrioten, wurde in herkömmlicher Weise gefeiert. Herr Gymnasiallehrer Schröder hielt die Festrede, und sprach anknüpfend an die Eroberung Straßburgs im Jahre 1681 über die Politik Frankreichs gegen Deutschland.

Am 28. September wurde das Sommersemester mit dem Verfertigungs- und Censur-Actus geschlossen.

Das Wintersemester nahm, nachdem am 12. October die Aufnahmeprüfung stattgefunden hatte, am 13. October früh 8 Uhr seinen Anfang. Die neuen Schüler wurden eingeführt. Zu gleicher Zeit wurde Dr. Brendel, der schon früher als cand. prob. an dem hiesigen Gymnasium thätig gewesen war, in sein neues Amt in entsprechender Weise eingewiesen. Ueber seinen Lebensgang teilt er mir Folgendes mit: Ich, Richard Carl Brendel, wurde geboren am 21. September 1850 in Zeitz, besuchte das dortige Königl. Stiftsgymnasium, das ich Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife verlies. Meine Studien machte ich auf den Universitäten Leipzig und Halle, promovierte in Halle 1875, absolvierte die Staatsprüfung 1876, trat Ostern 1876 als cand. prob. bei dem hiesigen Königlichen und Gröning'schen Gymnasium ein, ging Michaelis 1877 als ordentlicher Lehrer an das Königliche Pädagogium in Putbus über und wurde Michaelis 1881 wieder nach Stargard berufen.

Unter Genehmigung der vorgesetzten Behörde wurde bei der grossen Anzahl der Schüler die Ober-Tertia in 2 Coeten getrennt. Die notwendig gewordene Teilung der Unter-Tertia wird mit dem Beginn des Sommersemesters wieder aufgehoben, da in die Tertien und in die Quarten schon seit einiger Zeit neue Schüler nicht aufgenommen sind.

Die Turnübungen konnten während des Wintersemesters bei dem Mangel an einem passenden, die Gesundheit der Schüler nicht gefährdenden Lokale nur, so lange das Wetter günstig war, in dem Schulhofe fortgesetzt werden. Sie mußten sich natürlich auf Freiübungen beschränken.

Am 4. Februar nahmen Lehrer und Schüler das heilige Abendmahl in der St. Marien-Kirche.

Da der 12. Februar, an welchem die Schule das Andenken ihres Wohlthäters festlich begeht, in diesem Jahre auf den Sonntag fiel, so wurde die Feier auf den Montag verlegt. Sie fand, wie seit Jahren, in dem Stein'schen Saale statt. Das Fest wurde mit einem vierstimmigen Choral eröffnet. Der Ober-Primaner J. Reichhelm hielt eine lateinische Rede: de Tacito scriptore rerum; der Ober-Primaner Wilhelm Collatz sprach über Shakespeares Tragoedie „Julius Caesar“; die Ober-Primaner Callmeyer, Meinecke, Bohm, Schröder, Albrecht, Stock, Coste trugen ausgewählte Stellen aus Sophocles Ajas in griechischer und deutscher Sprache vor. Die Festrede des Directors hatte zum Thema: Welches sind die Eigenschaften eines guten Gymnasialisten? Es folgte sodann die Prämienverteilung. Es erhielten folgende Schüler Prämien: Aus Ober-Prima: J. Reichhelm und Paul Krueger; aus Unter-Prima: Franz Dufse und Wilhelm Hensel; aus Ober-Secunda: Hugo Tschiersky und Paul Lentz; aus Unter-Secunda: Max Filter und Wilhelm Sanft; aus Ober-Tertia I: Walter Dumstrey; aus Ober-Tertia II: Friedrich Sonnemann; aus Unter-Tertia I: Max Levy; aus Unter-Tertia II: Erich Coste; aus Ober-Quarta: Adolf Bartolomäus und Ernst Maelger; aus Unter-Quarta: Georg Schwerin und Max Meyer; aus Ober-Quinta: Johannes Siebert und Otto Meyer; aus Unter-Quinta: Erich Maelger und Albert Gartenfchläger; aus Ober-Sexta: Ernst Bittner und Carl Lothholz; aus Unter-Sexta: Fritz Winchenbach und Jean Dufse; aus Vorklasse I: Arthur Kallmann und Ulrich von Borke; aus Vorklasse II: Klinge und Schoenberg; aus Vorklasse III: Vollmar und von Buggenhagen. Durch Freundlichkeit eines Gönners der Anstalt wurden mir 20 M. zur Anschaffung von Prämien für die Vorschüler übergeben. Dem lebenswürdigen Geber spreche ich im Namen der Anstalt den herzlichsten Dank aus.

Das Mahl, bei welchem nach dem Willen des Testators, des um die Schule hochverdienten Director und Schulrat Falbe, in fröhlicher Eintracht über Lehr- und Disciplinarfälle gesprochen

werden soll, fand am 13. Februar Abends statt. Das Kollegium freute sich der Ehre, den Herrn Geh.-Rat Dr. Wehrmann als Gast begrüßen zu können. Es konnte bei der Anwesenheit unseres verehrten Chefs den Bestimmungen des Testamentes mehr als gewöhnlich genügt werden.

Den 15. Februar wurde unter dem Voritze des Herrn Geh. Rates Dr. Wehrmann die Abiturientenprüfung abgehalten.

Am 22. März fand in der Aula des Königl. und Gröning'schen Gymnasiums die Feier des Geburtstags Sr. Majestät unseres hochverehrten und vielgeliebten Kaisers und Königs statt. Die Festrede: »Die nationale Politik der Hohenzollern« hielt Herr Dr. Brendel. An demselben Tage wurden die Abiturienten entlassen.

Zu der Sammlung von Büchern, welche sich zur Lectüre für Oberprimaner besonders eignen, erhielt der Unterzeichnete durch die Güte des Herrn. Prorector Dr. Wiggert: Heilig ist die Jugendzeit. Ein Buch für Jünglinge von G. Weitbrecht. 3. Aufl. Stuttgart 1881.

Die Sammlung von Schriften früherer Schüler der Anstalt wurde bereichert durch Geschenke der Herren Verfasser: Dr. Meyen, über Icterus als Complication der croupösen Pneumonie. Greifswald 1882. Dr. E. Rüniger: Haben der Erwerb und die Fortführung einer Firma den Uebergang der Schulden und Forderungen zur Folge? Greifswald 1881. Dr. R. Stoewer: Herzog Albrecht der Beherzte von Sachsen als Reichsfeldherr gegen die Ungarn im Jahre 1487. Greifswald 1882. Für diese der Anstalt gemachten Geschenke spreche ich den herzlichsten Dank aus.

Aus der Falbestiftung haben in dem abgelaufenen Schuljahre folgende Schüler Beneficien erhalten:

Speisegelder die Primaner Gruben, Bohm, Schroeder, Albrecht, die Secundaner Bollow, Tschiersky, Butenhoff und Stock. Ein Reifestipendium empfing der Oberprimaner W. Collatz aus Schivelbein; die Prämie für den besten Aufsatz wurde dem Oberprimaner Paul Krüger, die Prämie für die beste Handschrift in den Arbeitsheften dem Oberquartaner Wendland, dem Oberquintaner Siebert und dem Obersextaner Krüger zugesprochen.

Auch in diesem Jahre erhielt eine Anzahl Schüler Schulbücher aus der Stahlkopf'schen Stiftung. Das von Edling'sche Stipendium wurde von dem wohlwollenden Magistrat gemäß dem Vorschlage des unterzeichneten Directors dem Unterprimaner Fr. Dusse verliehen.

Das Moviusstipendium, welches Herr Prediger Koser zu verleihen hat, empfingen die Primaner Dufse und Bollow, die Secundaner Fitte und Harnitz und der Obertertianer Sauberzweig.

In dem abgelaufenen Schuljahre sind mir von einem dankbaren Schüler des Gymnasiums wiederholt grössere und kleinere Summen zur Verteilung an fleißige und bedürftige Schüler übergeben worden. Außerdem ist mir, wie seit einer Reihe von Jahren, auch in diesem Jahre die Summe von 150 Mark zugestellt, um würdige Zöglinge des Gymnasiums zu unterstützen. Einige hochachtbare Familien haben die Güte gehabt, Gymnasialstiftungen zu gewähren. Für alle Wohlthaten, welche den Schülern des Königl. und Gröning'schen Gymnasiums in so reichem Masse zu teil geworden sind, spreche ich auch an dieser Stelle meinen wärmsten Dank aus.

An dem englischen Unterrichte nahmen im Sommer 1881 11 und im Winter 1881/82 nur 5 Schüler teil. Da die Gelegenheit, die englische Sprache zu erlernen, immer weniger benutzt wird, tritt die Frage näher, ob es unter diesen Umständen nicht zweckmäßiger sei, diesen Unterricht wieder aufzugeben.

In dem Sommerhalbjahre wurde die allgemeine, auf Mittwoch Nachmittag gelegte Zeichenstunde von 34, im Winterhalbjahre von 29 Schülern besucht. Ich beklage es lebhaft, daß auch dieser so wichtige Zweig des Gymnasialunterrichts von den Schülern der oberen Klassen trotz öfteren Hinweises auf die Bedeutung des Zeichenunterrichts für die allgemeine Bildung des Menschen nicht in ausgedehnterer Weise benutzt wird.

In dem abgelaufenen Jahre war leider der Schulbesuch namentlich in den untern Klassen gar oft durch Krankheit unterbrochen. Diphtheritis, Masern und andere Krankheiten hielten vielfach die Schüler wochenlang von dem regelmäßigen Besuche der Schule zurück. Auch den Tod von sechs Schülern haben wir zu beklagen: am 1. Juni starb Eduard Scholz, Schüler der zweiten Vorschule, den 18. August Erich Bumcke, Schüler der dritten Vorschule, am 20. October Nicolaus Harenburg, Schüler der dritten Vorschulklassen, am 25. October der Secundaner W. Zühlke, der Obersecundaner Hermann Butenhoff am 19. Januar 1882, der Untertertianer Adolf Pehlemann den 28. Jan. 1882. Tief schmerzlich ist es zu berichten, daß so viele hoffnungsvolle Zöglinge der Anstalt aus unserer Mitte nach Gottes unerforschlichem Räte in die ewige Heimat abgerufen worden

find. Der gnadenreiche Gott wolle die durch diese Todesfälle schwergeprüften Eltern trösten mit der Kraft seines Trostes und sie und uns mahnen heimischer zu werden in jener Welt.

Im Ganzen war der Gesundheitszustand des Lehrerkollegiums ein erfreulicher, nur Herr Oberlehrer Rohleder und Herr Gymnasiallehrer Newie mußten einige Zeit vertreten werden.

Der Unterzeichnete hat aus den Akten des Königl. und Gröningschen Gymnasiums die Selbstbiographie des Primaner R. Wilms, des spätern verdienstvollen Geh. Sanitätsrathes W. in Berlin, herausgegeben und den Ertrag der Schrift zu einem Wilmsstipendium für Schüler, welche von dem Stargarder Gymnasium abgehen, um Medizin zu studieren, bestimmt. Durch die große Bereitwilligkeit, mit welcher die berühmte Verlagsbuchhandlung des Herrn G. Reimer in Berlin 300 Exemplare der Biographie unentgeltlich zur Disposition stellte und durch die außerordentliche Freundlichkeit, mit welcher Herr Dr. P. Börner, der Herausgeber der medizinischen Wochenschrift, den Plan der Veröffentlichung der Selbstbiographie unterstützte, ist es gelungen bis jetzt die Summe von 309 M. durch Vertreibung der Schrift zu gewinnen. Das Geld ist bei der hiesigen Sparkasse angelegt und hoffe ich mit der Zeit den Fonds für das in Aussicht genommene Stipendium zu vermehren.

Am 29. März wurde das Semester in der Aula des Königl. und Gröningschen Gymnasiums geschlossen. Es war eine Abschiedsfeier, denn mit dem Beginne des Sommersemesters wird der Unterricht in dem neuen, äußerst zweckmäsig eingerichteten Gymnasium eröffnet. Die feierliche Einweihung des neuen Unterrichtsgebäudes wird am 15. Mai statt finden. Der unterzeichnete Director richtete an Herrn Pickert, der seit Pfingsten 1881 als Hilfslehrer treu und gewissenhaft eine erfpriessliche Thätigkeit entwickelt hatte, und an Herrn Dr. Vollertsen, welcher 1 Jahr lang als cand. probandus thätig gewesen war, Worte des Dankes für die dem Gymnasium geleisteten Dienste und wünschte den scheidenden Collegen Gottes reichsten Segen in dem neuen Wirkungskreis, in den sie eintreten werden.

Nach den Erfahrungen des letzten Schuljahres halte ich es für angemessen, die Minist. Verf. v. 29. Mai 1880 betr. die Schülerverbindungen mitzuteilen. Die Eltern, Angehörigen u. insbesondere diejenigen, welche Schüler in Aufsicht und Pflege haben, sollen daran erinnert werden, wie gefährlich für die sittliche und wissenschaftliche Ausbildung solche Schülerverbindungen werden können.

Berlin, den 29. Mai 1880.

Das Unwesen der Schülerverbindungen in den oberen Klassen der höheren Lehranstalten hat während der letzten Jahre die Lehrerkollegien und die Königlichen Aufsichtsbehörden in zunehmender Häufigkeit zur Verhängung der schwersten Schulstrafen genöthigt, welche in den Lebensgang der davon betroffenen Schüler und in die darauf gerichteten Absichten ihrer Eltern auf das empfindlichste eingreifen mußten. Der Entschiedenheit des Vorgehens ist neben weit verbreiteter Zustimmung tadelnde Kritik in den Organen der Öffentlichkeit nicht erspart worden. Einzelne Stimmen haben versucht, die Schülerverbindungen als natürliche Reaktion gegen übertriebene Strenge der Schulordnungen zu rechtfertigen und für deren Entstehung den Schulen selbst die Schuld zuzuschreiben; von anderer Seite hört man die Mahnung, man solle die kindische Nachahmung studentischer Bräuche ihrer Lächerlichkeit überlassen und ihr nicht durch die Strenge der Verfolgung einen unverdienten Werth beilegen. Jene Beschuldigung der Schulen kann nur aus mangelhafter Kenntniß der thatsächlich an den höheren Schulen eingehaltenen Grundsätze der Disciplin erklärt werden; die gesammten Vorgänge aber als ein gleichgiltiges Spiel jugendlichen Übermuthes gering zu schätzen, wird durch die Natur der konstatierten Thatfachen unmöglich gemacht, vor denen es pflichtwidrig wäre die Augen verschließen zu wollen. Denn als gemeinsamer Charakter der bestraften Schülerverbindungen hat sich erwiesen die Gewöhnung an einen übermäßigen Genuß geistiger Getränke, welcher, auch wenn er in Ausnahmefällen ohne Täuschung der Eltern über den Zweck der Ausgaben ermöglicht wird, jedenfalls der körperlichen Gesundheit nachtheilig ist, jedes edlere geistige Interesse lähmt, ja selbst die Fähigkeit zum ernstlichen Arbeiten aufhebt. Die Unterhaltungen bei den Trinkgelagen sind in manchen Fällen nachweisbar, da man sie der schriftlichen Aufzeichnung werth erachtet hat, in den Schmutz gemeiner Unsitlichkeit herabgesunken. Die Entfremdung gegen die wissenschaftlichen und sittlichen Ziele der Schule führt zu der Bemühung um alle Mittel der Täuschung in den für häusliche Arbeit gestellten Aufgaben; manche Verbindungen sichern hierzu überdies ihren Mitgliedern die Benutzung ihrer Täuschungsbibliothek. Selbstverständlich ist der Erfolg solcher Täuschung nur ein vorübergehender; die längste Dauer des Aufenthaltes in den oberen Klassen, das Doppelte und Dreifache der normalen Zeit, findet sich vornehmlich bei eifrigen Verbindungsmitgliedern, die in der Erfüllung ihrer angeblichen Verbindungspflichten die Fähigkeit zum Arbeiten verloren haben. — Gemeinam ist ferner den bestraften Schülerverbindungen die Bestimmung, das in Sachen der Verbindung den Mitgliedern gegenüber der Schule die Lüge zur Ehrenpflicht gemacht wird. An die Stelle der Achtung vor der sittlichen Ordnung der Schule und der natürlichen Anhänglichkeit der Schüler an die Lehrer wird die grundfätzliche Mißachtung der Schulordnung und die pietätslose Frechheit gegen die Lehrer gesetzt. Der Terrorismus, welchen die Vereinsmitglieder gegen die übrigen Schüler ausüben, erschwert es diesen, sich der sittlichen Vergiftung zu entziehen; durch enge Verbindung unter einander breiten die Vereine ihr Netz möglichst weit über verschiedene, nahe und ferne Lehranstalten aus.

Die bezeichneten Charakterzüge sind, wenn auch nicht jeder derselben in jedem einzelnen Falle ausdrücklich nachgewiesen ist, doch sämmtlich in betrübender Evidenz als thatsächlich konstatiert.

Ich erkenne gern an, das in den zur Bestrafung gelangten Fällen die Lehrerkollegien die Mühe und den Verdrufs der Unterfuchung mit voller Hingebung übernommen und das die Lehrerkollegien sowie die Königlichen



Aufsichtsbehörden in den Entscheidungen über die Befrafung sich ausschließlicd durch das Bewußtfein ihrer Pflichten gegen die Schule haben beftimmen laffen. In einzelnen Fällen hat allerdings darauf hingewiefen werden müffen, dafs die Lehrerkollegien durch aufmerkfame Beobachtung der Symptome fchon früher hätten zur Entdeckung und Unterdrückung des Übels geführt werden follten. Die weite Verbreitung, welche das Verbindungswefen in dem vorher bezeichneten, die Sittlichkeit unferer höheren Schulen untergrabenden Charakter unverkennbar bereits erreicht hat, machen es zur dringenden Nothwendigkeit, dafs diefem Gegenftande von allen Lehrerkollegien andauernd und konfequent die forgfältigfte Aufmerkfamkeit zugewendet werde. In diefer Hinficht mache ich auf folgende Punkte aufmerkfam.

Die höheren Schulen, foweit fie nicht Alumnate find, vermögen nicht dem Elternhaus die Aufgabe der Erziehung abzunehmen, wohl aber find fie fähig und berufen, durch ihren gefamten Unterricht entscheidenden Einflufs auf die fittliche Bildung der ihnen anvertrauten Jugend auszuüben, nicht etwa blos dadurch, dafs der Religionsunterricht die fichere Grundlage fittlich religiöfer Überzeugung zu erhalten und zu feftigen hat, fondern dadurch, dafs der gefamte Unterricht dem jugendlichen Geifte eine Befchäftigung zu geben und ein Intereffe zu wecken vermag, welches die fichere Abwehr gegen das Verfinken unter die Gewalt und Herrfchaft finnlicher Triebe ift. Ich darf zuverfichtlich vertrauen, dafs zu diefer religiöfen Feftigung des Willens und zu diefer Bildung des Gedankenkreifes der Schüler durch den Unterricht der ftille, aber hoch bedeutame Einflufs hinzutritt, welchen das eigene Beifpiel der Lehrer, ihre charaktvolle Haltung in der Schule und aufserhalb derfelben auf die ihnen anvertrauten Schüler ausübt. Endlich find nicht wenige auch von denjenigen Schulen, deren Schüler nicht zu einem Konviktt vereinigt find, mit vollem Rechte darauf bedacht, ihrerfeits den Schülern Anlafs zu erlaubter Gefelligkeit zu bieten und hiermit zu verhüten, dafs die Schüler nicht nach der ernften Arbeit der Schule die heiteren Fefte aufserhalb derfelben und im Gegenfatz zu ihr glauben fuchen zu follten.

Unter normalen Verhältniffen würden diefe pofitiven Einwirkungen der Schule hinreichen, die Schüler mit der Freude an dem geiftigen Fortfchritte, welchen fie den Lehrern verdanken, zur Achtung vor der fittlichen Ordnung der Schule und willigem Gehorfam gegen diefelbe zu führen. Gegenüber der weit verbreiteten Verföhrung ift eine beftändige Aufmerkfamkeit auf die Symptome des eintretenden Übels und Entfchiedenheit des Einfchreitens gegen das thatfächliche Auftreten defelben erforderlich.

Die Intereffeeligkeit und die Zerftreutheit fonft begabter und eifriger Schüler, ihre Schläfrigkeit in den Stunden, welche die größte geiftige Frifche zeigen follten, find unverkennbare Symptome davon, dafs für diefe Schüler der Mittelpunkt ihres Lebens anderswo als in der Schule liegt. Von folchen Beobachtungen find bei Schülern, welche im Elternhaufe wohnen, die Eltern zu ihrer Warnung feitens der Schule in Kenntnifs zu fetzen. Bei auswärtigen Schülern ift die Schule berechtigt und verpflichtet, das häusliche Leben in den Bereich ihrer Aufficht zu ziehen. Die Befuche feitens des Ordinarius, des Directors oder der von ihm beauftragten Lehrer haben fich felbftverftändlich vornehmlich, aber durchaus nicht ausschließlicd folchen auswärtigen Schülern zuzuwenden, deren Haltung in der Schule zu fittlichen Bedenken Anlafs giebt. Ich bringe hierbei in Erinnerung, dafs Eltern auswärtiger Schüler verpflichtet find, für die häusliche Aufficht, in welche fie ihre Söhne zu geben beabfichtigen, die ausdrückliche Genehmigung des Direktors einzuholen, und dafs der Direktor berechtigt ift, Pensionen zu verbieten, welche nach feiner Erfahrung den nothwendig zu ftellenden Forderungen nicht entfprechen.

Diefe Beobachtungen der Symptome innerhalb der Schule und aufserhalb derfelben haben Gegenftand der Anfrage, Mittheilung und eventuellen Erwägung in jeder Konferenz zu bilden und find in dem Konferenz-Protocolle genau zu vermerken. Wenn diefer Aufgabe alle Mitglieder des Kollegiums fich hingeben, wenn überdies in Fällen der Beforgnifs mit Eltern, welche auf die fittliche Reinheit ihrer Söhne ernftlich bedacht find, Einvernehmen gefucht wird, fo wird namentlich in kleinen und mittleren Schulorten fchwerlich unbemerkt bleiben können, ob überhaupt eine die Sittlichkeit der Schule gefährdende Verbindung im Entftehen begriffen ift, und es werden durch die Gefamtheit der Beobachtungen auch die erften Schritte zu wirklicher Entdeckung gewiefen fein.

Eine befondere Aufmerkfamkeit der Provinzial-Schulkollegien erfordern folche Anftalten, in deren obere Klaffen ein Zuzug von anderen Schulen ftatfindet, ohne dafs derfelbe in dem Vorhandenfein benachbarter unvollftändiger Anftalten oder für die einzelnen Fälle in den befonderen Verhältniffen der Eltern feine Erklärung fände. Ein folcher Zuzug ift erfahrungsmäßig häufig nicht durch den Ruf etwaiger hervorragenden Leistungen der fraglichen Anftalt veranlafst, fondern durch die begründete oder unbegründete Ausficht der Schüler auf eine weitgehende Nachficht in der Beaufichtigung ihres Lebens aufserhalb der Schule und in den Anfpriichen der Schule an ihre wiffenfchaftlichen Leistungen. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium wolle in den Fällen, wo folche Beforgnifs angezeigt ift, nicht zögern, die Aufnahme von Schülern in die oberen Klaffen von Seiner ausdrücklichen Genehmigung abhängig zu machen.

Wenn das Vorhandenfein einer verbotenen Schülerverbindung erwiefen ift, fo hat die Schule gegen alle Theilnehmer mit unnachfichtiger Strenge zu verfahren, fie hat aber zugleich die Befrafung nach dem Mafse der Strafbarkeit der Verbindung und nach dem Mafse der Schuld der einzelnen Theilnehmer gerecht abzuftufen.

Verboten und ftrafbar find alle Schülerverbindungen, zu welchen nicht der Direktor die ausdrückliche Genehmigung ertheilt und dadurch feinerfeits die Verantwortlichkeit für ihre Haltung übernommen hat. Die Strafbarkeit einer Verbindung oder eines Vereins wird dadurch nicht aufgehoben, dafs an fich löbliche oder untadelige Zwecke angegeben oder vorgefchützt werden; wohl aber feigert fich diefelbe nach dem Grade der in ihr erwiefenen Zuchtlofigkeit.

In jedem Falle ift über die Theilnehmer an einer Verbindung aufser einer fchweren Carcerftrafe das consilium abeundi zu verhängen, d. h. die an die Schüler und amtlich an deren Angehörige abzugebende Erklärung, dafs bei der nächften Verletzung der Schulordnung, welche nicht in erneuter Theilnahme an einer Verbindung zu beftehen braucht, die Entfernung von der Schule eintreten muß.

Schüler, bei denen zu der Theilnahme an einer Verbindung noch erfchwerende Umftände hinzutreten, mögen diefelben in der hervortretenden befonderen Zuchtlofigkeit des Verbindungslebens oder in ihrer eigenen Thätigkeit für Bildung, Leitung, Vermehrung der Verbindung, oder in hartnäckigem Leugnen oder in ihrer fontigen Haltung liegen, find von der Anftalt zu verweifen. Von dem Befchlufs der Verweifung ift die Orts-Polizeibehörde in Kenntnifs zu fetzen,

Wenn Schüler, welche wegen Theilnahme an einer Verbindung mit dem consilium abeundi oder der Verweisung von der Schule bestraft sind, nicht in dem elterlichen Haufe sich befinden, so hat der Direktor den Eltern der etwa noch ausserdem bei demselben Pensionshalter wohnenden Schüler anzuzeigen, dass sie binnen bestimmter Frist ihre Söhne unter andere Aufsicht zu bringen haben, und hat für eine angemessene Zeit nicht zu gestatten, dass Schüler der Anstalt in der betreffenden Pension untergebracht werden.

In den Abgangszeugnissen derjenigen Schüler, welche wegen ihrer Theilnahme an einer Verbindung von einer Schule entfernt worden sind, ist der Grund ihrer Ausschliessung ausdrücklich zu bezeichnen. Schüler, welche aus diesem Grunde von einer Schule entfernt worden sind, bedürfen für die Wahl der Anstalt, an welcher sie aufgenommen zu werden wünschen, die Genehmigung des betreffenden Provinzial-Schulkollegiums, beziehungsweise haben sie bei demselben die Zuweisung an eine Schule nachzufuchen. —

In den Programmen der Schule dürfen die etwa von derselben verwiesenen Schüler nicht mit ihrem Namen aufgeführt werden.

Den Provinzial-Schulkollegien steht es zu, die Strafe der Verweisung durch die Ausschliessung von allen höheren Schulen der Provinz zu verschärfen. Die Ausschliessung eines Schülers von den Anstalten mehrerer Provinzen, im äussersten Falle von allen öffentlichen Schulen der Monarchie bleibt meiner Entscheidung vorbehalten.

Von jedem Falle, in welchem Schulstrafen über Theilnehmer an einer Verbindung verhängt worden sind, hat der Direktor der betreffenden Schule, auch wenn nicht zur Ausschliessung von Schülern geschritten ist, durch abschriftliche Einreichung der Konferenz-Protokolle das Provinzial-Schulkollegium in Kenntniss zu setzen, von welchem ich sodann Bericht in der Sache erwarte.

Die Strafen, welche die Schulen verpflichtet sind, über Theilnehmer an Verbindungen zu verhängen, treffen in gleicher oder grösserer Schwere die Eltern als die Schüler selbst. Es ist zu erwarten, dass dieser Gesichtspunkt künftig ebenso, wie es bisher öfters geschehen ist, in Gefuchen um Milderung der Strafe wird zur Geltung gebracht werden, aber es kann demselben eine Berücksichtigung nicht in Aussicht gestellt werden. Den Ausschreitungen vorzubeugen, welche die Schule, wenn sie eingetreten sind, mit ihren schwersten Strafen verfolgen muss, ist Aufgabe der häuslichen Zucht der Eltern oder ihrer Stellvertreter. In die Zucht des Elternhauses selbst weiter als durch Rath, Mahnung und Warnung einzugreifen, liegt ausserhalb des Rechtes und der Pflicht der Schule, und selbst bei auswärtigen Schülern ist die Schule nicht in der Lage, die unmittelbare Aufsicht über ihr häusliches Leben zu führen, sondern sie hat nur deren Wirksamkeit durch ihre Anordnungen und ihre Kontrolle zu ergänzen. Selbst die gewissenhaftesten und aufopferndsten Bemühungen der Lehrerkollegien, das Unwesen der Schülerverbindungen zu unterdrücken, werden nur theilweisen und unsichern Erfolg haben, wenn nicht die Erwachsenen in ihrer Gesamtheit, insbesondere die Eltern der Schüler, die Personen, welchen die Aufsicht über auswärtige Schüler anvertraut ist, und die Organe der Gemeindeverwaltung durchdrungen von der Überzeugung, dass es sich um die sittliche Gesundheit der heranwachsenden Generation handelt, die Schule in ihren Bemühungen rückhaltslos unterstützen. Die Organe der Polizeiverwaltung sind in der Lage, durch ihre Amtsgewalt wenigstens der Ausbreitung der Schülerexcesse Einhalt zu thun und werden von kompetenter Stelle an die Anwendung der ihnen zustehenden Mittel erinnert werden. Noch ungleich grösser ist der moralische Einfluss, welchen vornehmlich in kleinen und mittleren Städten die Organe der Gemeinde auf die Zucht und gute Sitte der Schüler an den höheren Schulen zu üben vermögen. Wenn die städtischen Behörden ihre Indignation über zuchtloses Treiben der Jugend mit Entschiedenheit zum Ausdrucke und zur Geltung bringen und wenn dieselben und andere um das Wohl der Jugend besorgte Bürger sich entschliessen, ohne durch Denunziation Befrafung herbeizuführen, durch warnende Mittheilung das Lehrerkollegium zu unterstützen, so ist jedenfalls in Schulorten von mässiger Umfange mit Sicherheit zu erwarten, dass das Leben der Schüler ausserhalb der Schule nicht dauernd in Zuchtlosigkeit verfallen kann. Aber es ist eine an sich kaum glaubliche und doch vollständig konstatierte Thatfache, dass städtische Behörden für die Schülerverbindungen gegen die Ordnung der Schule Partei genommen und in dem verschwenderischen Treiben auswärtiger Schüler geglaubt haben ihrer Stadt einen Erwerb erhalten zu sollen. Der Bestand einer höheren Schule, ohne Unterschied aus welchen Mitteln dieselbe unterhalten werden mag, ist für jede Stadt von entsprechender Grösse ein in alle ihre Lebensverhältnisse tief eingreifendes, werthvolles Gut; die Erhaltung desselben ist dadurch bedingt, dass die städtischen Behörden die sittliche Aufgabe der Schule würdigen und, wenn sie selbst ihre Erfüllung nicht unterstützen, doch jedenfalls nicht durch ihr Verhalten erschweren und hemmen. Sollte desungeachtet die betrübende Erfahrung sich wiederholen, dass städtische Behörden durch ihr Verhalten den zur Aufrechterhaltung der Schulzucht, insbesondere zur Unterdrückung der verderblichen Schülerverbindungen ergriffenen Mafregeln Hindernisse in den Weg legen, anstatt deren Durchführung pflichtmässigen und rückhaltslosen Beistand zu leisten, so würde ich in dem Bewusstsein der mir obliegenden Verantwortlichkeit für das Wohl der heranwachsenden Jugend mich genöthigt sehen, als äusserstes Mittel selbst die Schliessung oder Verlegung der betreffenden Schule in Erwägung zu nehmen.

Das Königliche Provinzial-Schulkollegium wolle die Direktionen der höheren Schulen seines Amtsgebietes von diesem Erlasse zur Nachachtung in Kenntniss setzen und Seinerseits dem Gegenstande die seiner Wichtigkeit entsprechende Aufmerksamkeit zuwenden.

(gez.) von Puttkamer.

An das Königliche Provinzial-Schulkollegium von Pommern.“

Schliesslich bemerke ich, dass die für Anschaffung von physikalischen Apparaten ausgeworfene Summe in vorschriftsmässiger Weise verwendet worden ist.

Die Anträge zum Ankauf neuer Werke für die Bibliothek wurden in der Lehrer-Conferenz gestellt und darüber Beschluss gefasst.

Für die von Seiten verschiedener Verlagsbuchhandlungen dem Gymnasium gemachten Zuwendungen spreche ich den wärmsten Dank aus.

G. Lothholz.